



fidor
BANK

**Jahresabschluss
zum 31. Dezember 2012
und Lagebericht**

**FIDOR Bank AG
München**

BILANZ zum 31. Dezember 2012

FIDOR Bank AG

AKTIVA

	31.12.2012		31.12.2011	
	Euro	Euro	Euro	Euro
1. Barreserve				
a) Kassenbestand	153,62			177,11
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	58.571.598,92			1.339.697,96
		58.571.752,54		1.339.875,07
darunter: bei der Deutschen Bundesbank				
Euro 58.571.598,92 (Euro 1.339.697,96)				
2. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig	8.550.867,54			5.922.311,44
b) andere Forderungen	0,00			2.540.401,16
		8.550.867,54		8.462.712,60
3. Forderungen an Kunden		89.945.655,01		61.880.289,92
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Anleihen und Schuldverschreibungen				
aa) von öffentlichen Emittenten			0,00	5.030.061,65
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank				
Euro 0,00 (Euro 5.030.061,65)				
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		1.207.645,63		1.207.645,63
6. Beteiligungen		4.000.000,00		4.000.000,00
7. Anteile an verbundenen Unternehmen		4.423.504,09		3.542.596,73
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten				
Euro 0,00 (Euro 1.490.795,98)				
8. Treuhandvermögen		33.683,00		0,00
darunter:				
Treuhandkredite Euro 33.683,00 (Euro 0,00)				

9. Immaterielle Anlagewerte			
a) selbst geschaffene, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	206.198,00		0,00
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	772.789,20		659.411,20
		978.987,20	659.411,20
10. Sachanlagen		76.932,00	128.200,00
11. Sonstige Vermögensgegenstände		1.485.299,96	1.129.463,98
12. Rechnungsabgrenzungsposten		123.542,00	278.600,00
13. Aktive latente Steuern		4.458.000,00	3.472.000,00
		<hr/>	<hr/>
		173.855.868,97	91.130.856,78
		<hr/>	<hr/>

PASSIVA

	31.12.2012		31.12.2011	
	Euro	Euro	Euro	Euro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) andere Verbindlichkeiten				
aa) täglich fällig	64.977.054,13		36.400.300,04	
ab) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	91.348.021,54		41.701.616,03	
		156.325.075,67	78.101.916,07	
2. Treuhandverbindlichkeiten darunter: Treuhandkredite Euro 33.683,00 (Euro 0,00)		33.683,00	0,00	
3. Sonstige Verbindlichkeiten		1.806.015,13	748.108,98	
4. Rückstellungen				
a) andere Rückstellungen		1.098.710,00	401.000,00	
5. Nachrangige Verbindlichkeiten		2.500.000,00	0,00	
6. Eigenkapital				
a) Gezeichnetes Kapital abzüglich Nennwert eigener Anteile Ausgegebenes Kapital	4.482.632,00 77.840,00	4.404.792,00	3.960.766,00 77.840,00 3.882.926,00	
b) Kapitalrücklage		11.726.669,98	9.926.232,28	
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklagen	812,10		812,10	
cb) Rücklage für eigene Anteile	0,00		0,00	
cc) andere Gewinnrücklagen	1.204.000,00	1.204.812,10	1.204.000,00 1.204.812,10	
d) Bilanzverlust		-5.243.888,91	-3.134.138,65	
Summe Eigenkapital		12.092.385,17	11.879.831,73	
		<hr/>	<hr/>	
		173.855.868,97	91.130.856,78	
		<hr/>	<hr/>	
1. Andere Verpflichtungen				
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen		146.572,17	0,00	

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG vom 01.01.2012 bis 31.12.2012

FIDOR Bank AG

	Euro	Geschäftsjahr Euro	Vorjahr Euro
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarkt- geschäften	4.743.052,38		2.667.710,98
2. Zinsaufwendungen	-2.569.411,30		-1.790.725,50
Zinsergebnis		2.173.641,08	876.985,48
3. Provisionserträge	1.587.313,96		51.722,87
4. Provisionsaufwendungen	-39.872,48		-56.675,37
Provisionsergebnis		1.547.441,48	-4.952,50
5. Sonstige betriebliche Erträge		2.405.629,26	1.051.031,99
6. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	-2.874.275,95		-2.003.582,63
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-345.458,50		-257.733,05
darunter: für Altersversorgung Euro 20.908,22 (Euro 21.486,26)		-3.219.734,45	-2.261.315,68
b) andere Verwaltungsaufwendungen		-3.950.276,22	-2.526.792,19
7. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagenwerte und Sachanlagen		-245.596,57	-323.957,56
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-60.769,34	-96,93
9. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		-1.792.922,08	-580.361,59
10. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen			

behandelten Wertpapiere		48.904,58	93.738,45
11. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		-3.093.682,26	-3.675.720,53
12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	986.000,00		1.219.000,00
davon Erträge aus der Bildung aktiver latenter Steuern Euro -1.024.000,00 (Euro -1.219.000,00)			
13. Sonstige Steuern	-2.068,00		-23.168,70
		983.932,00	1.242.168,70
14. Jahresfehlbetrag		-2.109.750,26	-2.433.551,83
15. Verlustvortrag aus dem Vorjahr		<u>-3.134.138,65</u>	<u>-700.586,82</u>
16. Bilanzverlust		<u>-5.243.888,91</u>	<u>-3.134.138,65</u>

1 Allgemeine Angaben

Der vorliegende Jahresabschluss der FIDOR Bank AG zum 31.12.2012 ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) sowie den einschlägigen Vorschriften des Aktiengesetzes (AktG) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Die Gliederung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt nach der RechKredV. Die Gewinn- und Verlustrechnung wird in der Staffelform dargestellt.

Forderungen an Kunden werden im Geschäftsjahr erstmals im vollen Umfang zu Anschaffungskosten bilanziert. Soweit im Vorjahr die sogenannte Nominalwertbilanzierung (§ 340e HGB) gewählt wurde, wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit der Vorjahresausweis entsprechend angepasst.

Forderungen an Kunden enthalten Positionen, die im Vorjahr unter sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen wurden. Der Vorjahresausweis wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit entsprechend angepasst. (EUR 421.611,83; Vj.: EUR 406.019,76)

Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten Beträge, die auf Abgrenzungsunterschiede in der Zahlungsabwicklung beruhen und sich nach dem Bilanzstichtag ausgleichen. Diese wurden im Vorjahr unter den Forderungen an Kreditinstitute ausgewiesen und aus Gründen der Vergleichbarkeit im Vorjahresausweis entsprechend angepasst. (EUR 258.324,86 ; Vj.: EUR 282.650,93)

Bearbeitungsgebührenerträge für Neukredite werden aufgrund ihres zinsähnlichen Charakters unter den Zinserträgen ausgewiesen. Im Vorjahr erfolgte ein Ausweis unter den Provisonerträgen. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurde der Vorjahresausweis entsprechend angepasst (EUR 112.101,80, Vj.: EUR 129.206,83).

2 Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Für die Aufstellung des Jahresabschlusses waren unverändert die nachfolgenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden maßgebend:

Die **Barreserve** und **Forderungen an Kreditinstitute** werden zum Nennwert angesetzt.

Forderungen an Kunden werden zu Anschaffungskosten bilanziert. Die im Rahmen eines Factorings erworbenen Kundenforderungen wurden im Vorjahr zum Nominalwert ausgewiesen. Der Vorjahresausweis wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit entsprechend angepasst. Soweit erforderlich wurden Wertberichtigungen vorgenommen. **Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen** werden grundsätzlich nach den für das Anlagevermögen geltenden Bewertungsgrundsätzen mit ihren Anschaffungskosten, gegebenenfalls mit dem niedrigeren beizulegenden Börsen- oder Marktpreis bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt.

Treuhandvermögen wird mit den Anschaffungskosten bzw. zum Nennwert angesetzt.

Entgeltlich erworbene immaterielle Anlagewerte werden mit den Anschaffungskosten angesetzt und - soweit abnutzbar - um planmäßige Abschreibungen vermindert. Die Abschreibung erfolgt linear über eine Nutzungsdauer von drei bis zehn Jahren.

Selbstgeschaffene immaterielle Anlagewerte werden mit den bei der Entwicklung anfallenden Herstellungskosten angesetzt und – soweit abnutzbar – um planmäßige Abschreibungen vermindert. Die Abschreibung erfolgt linear über eine Nutzungsdauer von 10 Jahren.

Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten angesetzt und um planmäßige lineare Abschreibungen vermindert. Die Abschreibungen erfolgten nach Maßgabe der voraussichtlichen Nutzungsdauer auf der Grundlage steuerlich anerkannter Höchstsätze. Die Abschreibungen auf Zugänge erfolgen zeitanteilig. Geringwertige Wirtschaftsgüter bis zu einem Wert von EUR 410,00 werden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben.

Unter den **sonstigen Vermögensgegenständen** sind Forderungen und Vermögensgegenstände ausgewiesen, die einem anderen Posten nicht zugeordnet werden können. Diese werden zum Nennwert angesetzt. Soweit erforderlich, wurden Wertberichtigungen vorgenommen.

Der **aktive Rechnungsabgrenzungsposten** umfasst Ausgaben, die Aufwand nach dem Bilanzstichtag darstellen.

Aktive latente Steuern werden nach Maßgabe der voraussichtlichen Steuerentlastungen nachfolgender Geschäftsjahre ermittelt (sog. liability method). Derzeit wird demzufolge ein Steuersatz von 32,98 % (Körperschaftsteuer mit Solidaritätszuschlag und Gewerbesteuer) zugrunde gelegt. Bei der Berechnung aktiver latenter Steuern werden steuerliche Verlustvorträge in Höhe der auf Grund der vorliegenden Unternehmensplanung innerhalb der nächsten fünf Jahre zu erwartenden Verlustverrechnungen berücksichtigt. Sich ergebende Steuerentlastungen werden mit sich ergebenden Steuerbelastungen (passive latente Steuern) verrechnet.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Treuhandverbindlichkeiten** sowie die **sonstigen Verbindlichkeiten** werden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Der **passive Rechnungsabgrenzungsposten** entfällt, da die Forderungen an Kunden nicht mehr zum Nominalwert sondern zu Anschaffungskosten ausgewiesen werden.

Die anderen **Rückstellungen** werden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages angesetzt. Die Rückstellungen umfassen alle ungewissen Verbindlichkeiten. Die Bewertung des Bankbuches zur Ermittlung eines Verpflichtungsüberhanges aus den am Abschlussstichtag noch offenen (schwebenden) Zinsansprüchen und Zinsverpflichtungen erfolgte nach der statisch barwertigen Betrachtungsweise. Aufgrund der Berechnung ergab sich am Bilanzstichtag kein Verpflichtungsüberschuss weshalb keine Notwendigkeit zur Bildung einer Drohverlustrückstellung gemäß § 340a i. V. m. § 249 Abs. 1 Satz 1 Alt. 2 HGB gegeben war.

Nachrangige Verbindlichkeiten werden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Entsprechend § 340f Abs. 3 HGB werden die „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft“ mit den „Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft“ verrechnet und in einem Aufwands- oder Ertragsposten ausgewiesen.

Entsprechend § 340c Abs. 2 Satz 1 HGB werden die „Abschreibungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und Wertpapiere des Anlagevermögens“ mit den „Erträgen aus Zuschreibungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und Wertpapiere des Anlagevermögens“ verrechnet und in einem Aufwands- oder Ertragsposten ausgewiesen. In diese Verrechnung wird auch das Geschäftsergebnis aus Finanzanlagen einbezogen.

Währungsumrechnung

Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden grundsätzlich mit dem Devisenkassamittelkurs zum Abschlussstichtag umgerechnet. Bei einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurde dabei das Realisationsprinzip (§ 252 Abs. 1 Nr. 4 Halbsatz 2 HGB) und das Anschaffungskostenprinzip (§ 253 Abs. 1 Satz 1 HGB) beachtet.

Soweit Vermögensgegenstände und schwebende Geschäfte zum Ausgleich gegenläufiger Wertänderungen oder Zahlungsströme aus dem Eintritt vergleichbarer Risiken mit Finanzinstrumenten zusammengefasst wurden (Bewertungseinheit), wurden § 249 Abs. 1, § 252 Abs. 1 Nr. 3 und 4, § 253 Abs. 1 Satz 1 und § 256a in dem Umfang und für den Zeitraum nicht angewandt, in dem die gegenläufigen Wertänderungen oder Zahlungsströme sich ausgeglichen haben. Als Buchungsverfahren wurde die Durchbuchungsmethode gewählt. Insofern Vermögensgegenstände durch Termingeschäfte besonders gedeckt sind (§ 340 h HGB), werden Erträge, die sich aus der Währungsumrechnung ergeben, in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente dienen ausschließlich der Absicherung der auf Fremdwährung lautende Kundenforderungen. Sie werden als schwebende Geschäfte nicht in der Bilanz erfasst.

3 Erläuterungen zur Bilanz

Forderungen an Kreditinstitute

Andere Forderungen

Die im Vorjahr ausgewiesenen anderen Forderungen an Kreditinstitute hatten eine Restlaufzeit von bis zu 3 Monaten.

Forderungen an Kunden

Aufgliederung nach Restlaufzeiten

	31.12.2012	31.12.2011
	EUR	EUR
bis drei Monate	23.013.927,58	16.986.043,22
mehr als drei Monate bis ein Jahr	16.297.982,95	10.894.208,41
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	49.543.716,87	32.168.507,30
mehr als fünf Jahre	236.599,78	819.025,36
mit unbestimmter Laufzeit	853.427,83	1.012.505,63
Gesamt	89.945.655,01	61.880.289,92

Die Forderungen an Kunden enthalten Forderungen an verbundene Unternehmen einschließlich Zinsen in Höhe von EUR 3.538.602,98 (Vj. EUR 2.481.755,63). Es handelt sich um einen Kontokorrentkredit mit unbestimmter Laufzeit in Höhe von EUR 853.427,83 (Vj. EUR 1.012.505,63) sowie um Darlehen in Höhe von insgesamt EUR 2.685.175,15 (Vj. EUR 1.469.250,00). Soweit Darlehen im Vorjahr unter den Sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen wurden, wurde der Vorjahresausweis aus Gründen der Vergleichbarkeit entsprechend angepasst.

Die Forderungen an Kunden enthalten außerdem Forderungen an Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht. Diese betragen wie im Vorjahr EUR 48.140,00; der Betrag wurde im Vorjahr unter den sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurde der Vorjahresausweis entsprechend angepasst.

Angaben zum Anteilsbesitz

	Anteil	Eigenkapital	Ergebnis
	31.12.2012	31.12.2012	2012
	%	TEUR	TEUR
Beteiligungen			
Demekon Holding GmbH, München	40,00	4.028	25
Anteile an Verbundenen Unternehmen			
FIDOR Payment Services GmbH, München	80,00	241	-316
Fidor TecS AG (vorm. Ibrokr AG), München	100,00	526	-342
SP Capital GmbH, München	100,00	-53	-18
Ingenious Technologies AG (vorm. Zieltraffic AG), München	47,81	1.447	-1.229
Ingenious Technologies sp z o. o., (vorm. Zieltraffic sp z o. o.), Szczecin, Polen*	40,85	162**	-65**
Ingenious Technologies Espana S.L. (vorm. Zieltraffic Espana S.L.), Madrid, Spanien*	47,81	-486	11
Zieltraffic GmbH, Wien. Österreich*	47,81	54	22
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			
FEVO Alternative Equity SICAV-FIS, Luxemburg	100	1.170	-38

* mittelbarer Anteilsbesitz über Ingenious Technologies AG (vorm. Zieltraffic AG), München

** Basiswährung: Polnischer Zloty (PLN) (Umrechnungskurs 31.12.2012: 1 PLN = 0,245 EUR)

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Der Posten enthielt im Vorjahr ausschließlich börsenfähige Wertpapiere. Sämtliche im Vorjahr ausgewiesenen Wertpapiere waren börsennotiert.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Der Posten beinhaltet ausschließlich börsenfähige Wertpapiere und setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2012 EUR	31.12.2011 EUR
Börsennotierte Wertpapiere	350,00	16.350,00
Nicht börsennotierte Wertpapiere	1.207.295,63	1.191.295,63
Gesamt	1.207.645,63	1.207.645,63

Der Posten enthält in Höhe von EUR 1.191.295,63 (Vj.: EUR 1.191.295,63) Anteile an verbundenen Unternehmen. Der Buchwert entspricht dem Marktwert. Es handelt sich um Anteile an einem Fonds nach luxemburgischem Recht (SICAV), der Beteiligungen an anderen Unternehmen bündelt. Als Anlageziel ist primär die Erwirtschaftung hoher Jahresrenditen zu nennen. Finanziert werden vornehmlich Unternehmen in frühen Phasen (Sog. Seed- und Start-up-Finanzierungen oder sich anschließende Expansionsfinanzierungen). Der Ansatz erfolgt grundsätzlich zu Anschaffungskosten. Eine tägliche Rückgabe der Anteile ist nicht möglich. Ausschüttungen erfolgten nicht.

Die Entwicklung der Wertpapiere, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im **Anlagenspiegel** dargestellt.

Beteiligungen

Der Posten beinhaltet keine börsenfähigen Wertpapiere.

Die Entwicklung der Beteiligungen ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im **Anlagenspiegel** dargestellt.

Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Posten beinhaltet keine börsenfähigen Wertpapiere.

Die Entwicklung der Anteile an verbundenen Unternehmen ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im **Anlagenspiegel** dargestellt.

Treuhandvermögen

Bei den ausgewiesenen Beträgen handelt es sich im vollen Umfang um Gelder aus sog. „Crowd-Finance-Projekten“, die als Guthaben bei der Deutschen Bundesbank hinterlegt sind.

Immaterielle Anlagewerte

Die Forschungs- und Entwicklungskosten belaufen sich im Geschäftsjahr auf EUR 186.145,50, die in voller Höhe aktiviert wurden.

Die Entwicklung der immateriellen Anlagewerte ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im **Anlagenspiegel** dargestellt.

Sachanlagen

Bei den ausgewiesenen Sachanlagen in Höhe von EUR 76.932,00 (Vj.: EUR 128.200,00) handelt es sich wie im Vorjahr in voller Höhe um Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Die Entwicklung der Sachanlagen ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im **Anlagenspiegel** dargestellt.

Anlagenspiegel zum 31.12.2012

	Anschaffungskosten / Herstellungskosten					kumulierte Abschreibungen						Buchwert	
	01.01.2012	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	31.12.2012	01.01.2012	Abschreibungen	Zuschreibungen	Abgänge	Umbuchungen	31.12.2012	31.12.2012	01.01.2012
	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere des Anlagebuchs	0,00	5.027.780,82	5.027.780,82	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
a) Anleihen und Schuldverschreibungen													
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
bb) von anderen Emittenten	0,00	5.027.780,82	5.027.780,82	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.651.110,83	350,00	0,00	0,00	1.651.460,83	443.815,20	0,00	0,00	0,00	0,00	443.815,20	1.207.645,63	1.207.295,83
Beteiligungen	4.000.000,00	0,00	0,00	0,00	4.000.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	4.000.000,00	4.000.000,00
Anteile an verbundenen Unternehmen	3.542.596,73	982.002,78	101.095,42	0,00	4.423.504,09	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	4.423.504,09	3.542.596,73
Immaterielle Anlagewerte	1.234.440,84	514.142,64	52.702,45	0,00	1.695.881,03	575.029,64	172.443,64	0,00	30.579,45	0,00	716.893,83	978.987,20	659.411,20
a) selbst geschaffene, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	0,00	186.145,50	0,00	34.272,00	220.417,50	0,00	12.791,50	0,00	0,00	1.428,00	14.219,50	206.198,00	0,00
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.234.440,84	327.997,14	52.702,45	-34.272,00	1.475.463,53	575.029,64	159.652,14	0,00	30.579,45	-1.428,00	702.674,33	772.789,20	659.411,20
Sachanlagen	179.362,73	88.836,93	143.630,12	0,00	124.569,54	51.162,73	73.152,93	0,00	76.678,12	0,00	47.637,54	76.932,00	128.200,00
a) technische Anlagen und Maschinen	6.783,00		6.783,00		0,00	889,00	969,00	0,00	1.858,00	0,00		0,00	5.894,00
b) andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	172.579,73	88.836,93	136.847,12	0,00	124.569,54	50.273,73	72.183,93		74.820,12	0,00	47.637,54	76.932,00	122.306,00
Gesamtsumme	10.607.511,13	6.613.113,17	5.325.208,81	0,00	11.895.415,49	1.070.007,57	245.596,57	0,00	107.257,57	0,00	1.208.346,57	10.687.068,92	9.537.503,56

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten insgesamt Forderungen an verbundene Unternehmen in Höhe von EUR 108.922,28 (Vj.: EUR 29.746,02).

Im Zusammenhang mit dem Kreditkartengeschäft wurden im Geschäftsjahr Sicherheitsleistungen und Beträge zur Sicherstellung der Abwicklung des Geschäftsverkehrs in Höhe von insgesamt EUR 1.106.369,70 (Vj.: EUR 751.000,00) hinterlegt bzw. zur Verfügung gestellt.

Aktive latente Steuern

Ausgewiesen werden aktive latente Steuern aus den zum 31. Dezember 2012 bestehenden steuerlichen Verlustvorträgen (Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer). Bei der Berechnung wird davon ausgegangen, dass innerhalb der nächsten fünf Jahre die Verlustverrechnung in vollem Umfang erfolgt.

Passive latente Steuern, die sich aus der Aktivierung von selbstgeschaffenen immateriellen Anlagewerten ergeben, werden verrechnet.

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

Aufgliederung nach Restlaufzeiten

	31.12.2012	31.12.2011
	EUR	EUR
täglich bis drei Monate	6.577.769,59	8.584.633,21
mehr als drei Monate bis ein Jahr	33.205.404,88	23.447.040,93
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	51.564.847,07	9.669.941,89
mehr als fünf Jahre	0,00	0,00
Gesamt	91.348.021,54	41.701.616,03

Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten in Höhe von EUR 285.599,80 (Vj.: EUR 75.586,00) Verbindlichkeiten aus Steuern.

Darüber hinaus betreffen die sonstigen Verbindlichkeiten insbesondere Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen im Rahmen des laufenden Geschäftsbetriebs (EUR 481.788,84; Vj.: EUR 284.661,46).

Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten in Höhe von EUR 7.000 (Vj.: EUR 86.680,52) Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Die für die nachrangigen Verbindlichkeiten angefallenen Aufwendungen betragen EUR 27.000. Es handelt sich um ein Darlehen in Höhe von EUR 2.500.000,00 mit einer Laufzeit bis 30.04.2020 und einer nominalen Verzinsung von 6 % p. a. Die nachrangigen Verbindlichkeiten dürfen im Fall einer Insolvenz oder einer Liquidation erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Eine Rückzahlungsverpflichtung oder Ansprüche auf Zinszahlungen bestehen solange nicht. Eine Umwandlung in Kapital oder in eine andere Schuldform ist vertraglich nicht festgeschrieben. Die Tilgung erfolgt endfällig. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann nicht entstehen. Das Darlehen erfüllt die Kriterien an regulatorisches Eigenkapital gemäß derzeit gültigem Kreditwesengesetz (KWG) und des derzeitigen Entwurfs der Capital Requirements Directive IV (CRD IV). Nach beiden gesetzlichen Regelungen wird das Darlehen als „Tier 2-Kapital“ definiert.

Eigenkapital

Grundkapital

Das Grundkapital der Gesellschaft ist eingeteilt in 4.482.632 auf den Inhaber lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von je EUR 1,00.

Eigene Anteile

Zum Bilanzstichtag hält die Gesellschaft 77.840 Stück eigene Aktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital in Höhe von EUR 1,00 je Aktie. Dies entspricht 1,74 % des Grundkapitals.

Der Erwerb der eigenen Anteile erfolgte auf Grundlage der Ermächtigung der Hauptversammlung. Die Verwendungsabsicht entspricht der Ermächtigung mit Ausnahme der Einziehung von Aktien.

Der Erwerb der eigenen Anteile im Jahr 2009 erfolgte auf Grundlage der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 5. August 2008 mit dem Zweck, diese erworbenen Aktien zur Bedienung von Belegschaftsaktienprogrammen und anderen Formen der Zuteilung von Aktien an Mitarbeiter und Vorstandsmitglieder der Gesellschaft und an Mitarbeiter - auch Geschäftsführungsmitglieder - von Tochtergesellschaften der Gesellschaft zu verwenden.

Im Berichtsjahr ergaben sich keine Bestandsbewegungen. Der Bestand der eigenen Anteile stellt sich wie folgt dar:

Zeitpunkt	Stück	Kaufpreis/	Betrag des Grundkapitals	Anteil am Grundkapital
Bestand zum 31.12.2012	77.840	EUR 11,20*	EUR 77.840	1,74%

* durchschnittliche Anschaffungskosten bezogen auf jeweiligen Bestand (gerundet).

Der rechnerische Wert der eigenen Anteile (EUR 77.840,00) wird offen von dem Posten „Gezeichnetes Kapital“ abgesetzt.

Genehmigtes Kapital

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 15. Juni 2010 wurde der Vorstand ermächtigt das Grundkapital mit Zustimmung des Aufsichtsrates bis zum 14. Juni 2015 einmalig oder mehrmalig um bis zu insgesamt EUR 1.594.203,00 durch Ausgabe von bis zu 1.594.203 neuen Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von je EUR 1,00 gegen Bar- und/oder Sacheinlagen zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates, über den Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu entscheiden (Genehmigtes Kapital 2010/I). Das Genehmigte Kapital wurde am 28. Juni 2010 in das Handelsregister eingetragen. Der Vorstand hat auf Grund der ihm von der Hauptversammlung vom 15. Juni 2010 erteilten Ermächtigung beschlossen, das Grundkapital um EUR 521.866,00 auf EUR 4.482.632,00 zu erhöhen und zwar durch Ausgabe von neuen Stückaktien gegen Barzahlung. Die Kapitalerhöhung wurde am 15. August 2012 in das Handelsregister eingetragen. Das Genehmigte Kapital 2010/I wurde hierbei in Höhe von EUR 521.866,00 ausgeschöpft.

Mit Beschluss der HV vom 20. August 2012 wurde die Aufhebung des genehmigten Kapitals 2010/I beschlossen. Die Eintragung erfolgte am 27. August 2012. Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 20. August 2012 wurde der Vorstand ermächtigt, das Grundkapital mit Zustimmung des Aufsichtsrates bis zum 19. August 2017 einmalig oder mehrmalig um bis zu insgesamt EUR 1.980.383,00 durch Ausgabe neuer Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von je EUR 1,00 gegen Bar- und/oder Sacheinlagen zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates, über den Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu entscheiden (**Genehmigtes Kapital 2012/I**). Das Genehmigte Kapital wurde am 27. August 2012 in das Handelsregister eingetragen.

Am Bilanzstichtag stellt sich das Genehmigte Kapital wie folgt dar:

Genehmigtes Kapital 2012/I: EUR 1.980.383,00

Bedingtes Kapital

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 22. August 2007 wurde das Grundkapital der Gesellschaft um EUR 277.625,00 bedingt erhöht.

Das Bedingte Kapital wurde am 2. Oktober 2007 in das Handelsregister eingetragen.

Das Bedingte Kapital dient der Gewährung von Bezugsrechten an die Inhaber von Aktienoptionen.

Kapitalrücklage

Im Geschäftsjahr 2012 wurde ein Betrag in Höhe von 1.800.432,70 EUR in die Kapitalrücklage eingestellt (§ 272 Abs. 2 Nr. 1 HGB).

Die Kapitalrücklage setzt sich zum 31.12.2012 wie folgt zusammen:

	EUR
Kapitalrücklage nach § 272 Abs. 2 Nr. 1 HGB	11.124.633,58
Kapitalrücklage nach § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB	602.036,40
Kapitalrücklage	11.726.669,98

Bilanzverlust

Im Bilanzverlust ist ein Verlustvortrag in Höhe von EUR 3.134.138,65 enthalten.

Ausschüttungsgesperrte Beträge

Der Gesamtbetrag der ausschüttungsgesperrten Beträge in Höhe von EUR 4.664.198,00 setzt sich wie folgt zusammen:

	EUR
Aktive latente Steuer auf steuerliche Verlustvträge	4.496.000,00
Abzgl. passive latente Steuer auf selbst geschaffene immaterielle Anlagewerte	-38.000,00
Aktive latente Steuer gemäß Bilanz zum 31. Dezember 2012	4.458.000,00
Selbstgeschaffene immaterielle Anlagewerte	206.198,00
Summe ausschüttungsgesperrter Beträge	4.664.198,00

Sicherheiten

Zum Stichtag 31.12.2012 sind keine Wertpapiere als Sicherheit für Geschäfte mit der Deutschen Bundesbank hinterlegt (Vj.: nominal EUR 5.000.000,00).

Haftungsverhältnisse

Die Gesellschaft hat am 18. Januar 2013 gegenüber dem verbundenen Unternehmen SP Capital GmbH, München, eine Patronatserklärung über einen Betrag in Höhe von EUR 50.000,00 abgegeben. Die Patronatserklärung ersetzt die Patronatserklärung vom 16. Januar 2012 und gilt bis zum 31. Dezember 2013.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Es bestehen keine sonstigen finanziellen Verpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind.

Derivative Finanzinstrumente - Bewertungseinheit

Zum Bilanzstichtag bestehen derivative Finanzinstrumente mit einem positiven Zeitwert (Marktwert) in Höhe von EUR 225.019,70. Es handelt sich hierbei um Over-the-Counter (OTC) gehandelte Devisentermingeschäfte und Devisenswapgeschäfte. Die ausschließlich zum Zwecke der Absicherung erworbenen derivativen Geschäfte werden in eine Bewertungseinheit nach § 254 HGB mit den zugrundeliegenden Forderungen einbezogen. Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird durch Gegenüberstellung der Cash-Flows aus den zugrundeliegenden Kundenforderungen und den Derivaten gemessen. Die Devisentermingeschäfte decken hierbei den Tilgungsanteil der eingehenden Raten ab.

Ein Buchwert ist nicht vorhanden.

Zum Jahresultimo bestehen 24 Kontrakte mit einem Volumen von GBP 21.737.031.

Die abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumente dienen in Form einer besonderen Deckung gemäß § 340h HGB im vollen Umfang der Absicherung bestehender Kundenforderungen in Fremdwährungen.

Das Fremdwährungsrisiko aus den über die Restlaufzeit der Kundenforderungen eingehenden Ratentilgungen wird durch betragsgleiche Absicherungsinstrumente ausgeglichen.

Im Übrigen wird auf die Ausführungen im Lagebericht verwiesen.

Beträge in Fremdwährung

Der Gesamtbetrag der im Jahresabschluss ausgewiesenen Vermögensgegenstände, die auf Fremdwährung lauten beträgt EUR 30.940.173,82 (Vj.: EUR 4.158.817,61). Der Gesamtbetrag der im Jahresabschluss ausgewiesenen Schulden, die auf Fremdwährung lauten beträgt EUR 56.954,63 (Vj.: EUR 40.840,01).

4 Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Provisionserträge

Die Provisionserträge setzen sich wie folgt zusammen:

	EUR
Erträge Partnergeschäft	1.050.000,00
Erträge Kreditkartengeschäft	356.868,09
Kreditvermittlung	92.233,53
übrige Erträge	88.212,34
Gesamt	1.587.313,96

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge setzen sich wie folgt zusammen:

	EUR
Erträge aus Einbringung von Lizenzen	1.800.000,00
Erträge aus selbst erstellten Anlagewerten	123.313,50
Erträge Währungsumrechnung	257.234,04
Erträge aus Beratung	40.000,00
Sonstiges	185.081,72
Gesamt	2.405.629,26

5 Sonstige Angaben

Mitarbeiter

Die Gesellschaft beschäftigte im Geschäftsjahr im Durchschnitt 30 (Vj. 25) Arbeitnehmer. Davon waren 7 (Vj. 5) Arbeitnehmer teilzeitbeschäftigt. Darüber hinaus wurden im Jahresdurchschnitt 3 (Vj. 3) Arbeitnehmer zur Ausbildung bzw. als Praktikanten beschäftigt.

Abschlussprüferhonorar

Das von dem Abschlussprüfer des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 2012 berechnete Gesamthonorar für Tätigkeiten bei der FIDOR Bank AG, München, beträgt EUR 71.760,00 (Vj.: EUR 103.631,70).

Das Honorar setzt sich wie folgt zusammen:

Abschlussprüfungsleistungen: EUR 60.000,00 (Vj. EUR 65.500,00)

Andere Bestätigungsleistungen: EUR 7.000,00 (Vj. EUR 7.800,00)

Steuerberatungsleistungen: EUR 0,00 (Vj. EUR 0,00)

Sonstige Leistungen: EUR 4.760,00 (Vj. EUR 30.331,70)

Für die Prüfung des Jahresabschlusses der Gesellschaft für das vorige Geschäftsjahr wurde im Geschäftsjahr 2012 ein Betrag in Höhe von EUR 39.869,20 (Vj. EUR 14.738,40) als Aufwand erfasst.

Ergebnisverwendung

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, den zum 31. Dezember 2012 ausgewiesenen Bilanzverlust von EUR 5.243.888,91 auf neue Rechnung vorzutragen.

Vorstand

Martin Kölsch, Dipl.-Volkswirt, Dipl.-Kaufmann, München

Vorstand Marktfolge, Revision, Meldewesen und Risikomanagement
(bis 30.06.2012)

Matthias Kröner, Dipl.-Betriebswirt (FH), München (Sprecher des Vorstands)

Investor Relations/PR, Vertrieb/Marketing, Strategy Development, Kundenservice & Community, Aktiv/Passiv Steuerung

Dr. Michael Maier, Dipl.-Kaufmann, Krailling

Produkt-/Onlineentwicklung, Karte & Payment, Qualitätsmanagement & Outsourcingsteuerung, Partner-Payment-Geschäft, IT & Anwendungsentwicklung, Compliance/Geldwäsche, Transactiondesk

Steffen Seeger, Dipl.-Kaufmann, Bad Homburg

Finanzen/Rechnungswesen, Recht, Innenbetrieb (Office-Management & Personal),
(ab 01.07.2012) interne Revision, Meldewesen, Risikomanagement,
Marktfolge/Kreditgeschäft

Gesamtbezüge des Vorstands:

Die für die Tätigkeit im Geschäftsjahr gewährten Gehaltsbestandteile des Vorstands für das Jahr 2012 betragen EUR 602.210,02 (Vj.: EUR 716.440,91). Erfolgsabhängige oder sonstige Bezüge wurden nicht gewährt.

Gewährte Kredite an Vorstandsmitglieder

An Mitglieder des Vorstands wurden im Geschäftsjahr 2011 Kredite in Höhe von EUR 120.000 (Stand 31.12.2012) ausgereicht. Der effektive Jahreszins beträgt 4,39 %. Die Tilgung erfolgt endfällig. Im Berichtsjahr wurden vertragsgemäß keine Beträge zurückgezahlt.

Aufsichtsrat

Dr. Gerhard Huber, Privat-Investor, London/Großbritannien (Vorsitzender)

Wolfgang Muggenthaler, Unternehmensberater, Ostra/Italien (stellv. Vorsitzender)

Gerd Ihme, Bankdirektor, Frankfurt am Main (bis 20.08.2012)

Sean Park, Geschäftsführer (Managing Director), Genf/Schweiz (ab 20.08.2012)

Michael Kraess, Diplom-Kaufmann, Weissenhorn

Bernhard Schmid, Kaufmann, München

Norbert Kistermann, Unternehmensberater, Oberursel (bis 31.12.2012)

Gesamtbezüge des Aufsichtsrats des Mutterunternehmens

Die für die Tätigkeit im Geschäftsjahr gewährten Gesamtbezüge des Aufsichtsrats und seiner früheren Mitglieder betragen EUR 10.000.

Im Geschäftsjahr wurden Bezüge für die Tätigkeit im Vorjahr in Höhe von EUR 48.800,00 gewährt.

München, 19. März/ 3. Mai 2013

Matthias Kröner Dr. Michael Maier Steffen Seeger

- 3.6 Risikokonzentration
4. Risikomanagement
- 3.7 Strategische Risiken
4. Risikomanagement
5. Risikoberichterstattung

F. Prognosebericht

F. Prognosebericht

FIDOR Bank AG, München

Zusammengefasster Lagebericht zum Geschäftsjahr 2012

A. Geschäft und Rahmenbedingungen

B. Darstellung des Geschäftsverlaufs

1. FIDOR Bank AG
2. FidorTecS AG (vormals ibrokr AG)
3. Fidor Payment Services GmbH
4. Ingenious Technologies (vormals Zieltraffic) Gruppe

C. Darstellung der Lage der Gesellschaft und des Konzerns

1. Ertragslage
2. Finanzlage
3. Vermögenslage

D. Nachtragsbericht

E. Risikobericht

1. Geschäfts- und Risikostrategie
2. Risikotragfähigkeit
3. Entwicklung in den einzelnen Risikoarten
 - 3.1 Adressenausfallrisiko inkl. Beteiligungen
 - 3.2 Marktpreisrisiko
 - 3.3 Zinsänderungsrisiko
 - 3.4 Liquiditätsrisiko
 - 3.5 Operationelles Risiko
 - 3.6 Risikokonzentration
 - 3.7 Strategische Risiken
4. Risikomanagement
5. Risikoberichterstattung

F. Prognosebericht

A. Geschäft und Rahmenbedingungen

Entwicklung des wirtschaftlichen Umfeldes

Trotz zunächst günstiger Signale zum Jahresauftakt 2012 blieb die Expansion der Weltwirtschaft im weiteren Verlauf des Jahres verhalten. Dies dürfte zu einem guten Teil den Entwicklungen im Euro-Raum, die sich mehrfach krisenhaft zuspitzten, geschuldet gewesen sein.¹

Die Weltwirtschaft ist im Jahr 2012 mit etwa 3 % deutlich schwächer als in den Vorjahren gewachsen. Von diesem Trend konnten sich nur wenige Regionen abkoppeln. Zu den Ausnahmen zählen die USA, wo die Wirtschaft mit 2,2 % sogar einen halben Prozentpunkt stärker zulegte als im Jahr zuvor.

Am stärksten hat sich die Konjunktur im Euroraum abgeschwächt, wo die Wirtschaft im abgelaufenen Jahr um etwa 0,5 % geschrumpft ist, nach einem Wachstum von 1,5 % im Jahr 2011. Hier war auch in 2012 die wirtschaftliche Entwicklung zweigeteilt. Die südeuropäischen Peripherieländer befanden sich in einer Rezession, bedingt durch die Haushaltskonsolidierung, die Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und die Reformbemühungen auf den Arbeits- und Gütermärkten. In Kerneuropa (mit Ausnahme der Niederlande) konnte ein Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts vermieden werden. Die Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Leistung hat sich jedoch spürbar verringert.

Mit einem leichten Wachstum von 0,7 % hat sich die deutsche Wirtschaft erneut wesentlich besser entwickelt als der Durchschnitt des Euroraums. Allerdings hat auch hier die Krise deutliche Spuren hinterlassen. So ist im vierten Quartal auch das deutsche Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zum Vorquartal geschrumpft.²

Die Bankenbranche

Nach einem sehr angespannten wirtschaftlichen Umfeld im ersten Halbjahr 2012 haben sich die europäischen Finanzmärkte in der zweiten Jahreshälfte deutlich stabilisiert. Dies lag insbesondere an den Ankündigungen der EZB, den gemeinsamen Währungsraum unter allen Umständen zu schützen und gegebenenfalls im Rahmen des OMT-Programms an ausgewählten Staatsanleihemärkten zu intervenieren.

Von dem freundlicheren Umfeld und anhaltend hoher Zentralbankliquidität profitierten sowohl die Aktienmärkte als auch die Emissionen von Eigen- und Fremdkapital. Die

¹ Geschäftsbericht 2012, Deutsche Bundesbank, S. 19 ff

² Commerzbank, Geschäftsbericht 2012, S. 65 ff

Erträge der Investmentbanken wie auch in der Vermögensverwaltung haben daher moderat zugelegt.

Im Firmen- und Privatkundengeschäft dagegen wirkt die schwächere konjunkturelle Entwicklung zunehmend dämpfend. Die Kreditvolumina in Europa gingen insgesamt zurück, das Einlagenwachstum schwächelte angesichts des extrem niedrigen Zinsniveaus ebenfalls und auch die Kreditausfälle sind in 2012 weiter gestiegen, vor allem in den in der Rezession befindlichen Volkswirtschaften Südeuropas.

Die Profitabilität europäischer Banken hat sich im zweiten Halbjahr leicht vom schwachen Niveau des ersten Halbjahres erholt, blieb jedoch angesichts fehlenden Ertragswachstums und höherer Kreditverluste in der Branche weiter niedrig.

Insgesamt blieb auch in 2012 die Rolle der Banken in der Gesellschaft verstärkt im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Dabei hat sich die Reputation der Banken weiter verschlechtert.

Angesichts erheblicher direkter und indirekter Stützungsmaßnahmen durch den Steuerzahler fragt sich die Öffentlichkeit, was die Finanzbranche selbst investiert, um sich und das verlorengegangene Vertrauen wieder aufzurichten. Authentische Konzepte und Kommunikation über Social Media Plattformen sind ein Weg, die auseinanderdriftenden Imagepartikel der Banken wieder zu einem sinnvollen Gesamtbild zusammenzufügen³. Dies setzt eine konsequente und glaubwürdige Unternehmens- und Kommunikationskultur voraus.

Das Community Banking der Fidor Bank AG geht diesen Weg und richtet sich konsequent an den Interessen der im Internet aktiven Kunden und Nutzer aus. Das Geschäftsmodell basiert auf den web 2.0 Grundprinzipien und adaptiert die Grundverhaltensweisen der im Markt akzeptierten Internet Communities.

Wachstumsmarkt Internet

Die Grundgesamtheit an Internetnutzern wuchs in 2012 weiter dynamisch. In Deutschland verfügen nun ungefähr 82 % der Erwachsenen über einen Internetanschluss und nutzen diesen im statistischen Durchschnitt täglich zwischen 0,8 Stunden (Frauen) und 1,3 Stunden (Männer). In anderen Ländern - z. B. USA, Skandinavische Länder, Niederlande und Island - liegt der Internetabdeckungsgrad bereits bei über 90 %.

Immer mehr Menschen nutzen im Internet soziale Medien und engagieren sich in Communities. Das Wachstum seit 2007 wird auf durchschnittlich 30 % p. a.

³ Florian Semle, Banken in Social Media – Next Banking oder gespaltenes Bewußtsein; pr-blogger.de/2012/02/16

geschätzt. Bereits 65 % aller erwachsenen Internetnutzer sind auf Social Networking Sites wie Facebook, LinkedIn u.ä. aktiv; 30 % der Internetnutzer teilen selbsterstellte Inhalte mit anderen.

Mit der verstärkten Verbreitung von sozialen Netzwerken verändert sich auch die moderne Form des Kommunizierens. Das Informationsangebot hat an Menge und Vielfalt stark zugenommen, Produkte und Dienstleistungen werden wesentlich transparenter, was auch erhebliche Auswirkungen auf den Online-Handel hat. So informieren sich heute knapp 80 % der Internetnutzer über Services und Produkte online, über 70 % erwerben regelmäßig Güter und Dienste via Internet.

Entsprechend steigt auch der Bedarf an zeitgemäßen, kostengünstigen und sicheren Bezahlmethoden. Während der Online Handel in USA und West-Europa um durchschnittlich knapp 15 % p. a. wächst, nehmen die über sogenannte E-Wallets abgewickelten Transaktionsvolumina voraussichtlich um mehr als 20 % p. a. zu. Diese Bezahlmethoden spielen auch zunehmend im Bereich der Online-Spiele eine wichtige Rolle. 36 % der erwachsenen Internetnutzer nehmen an Online-Spielen teil und erwerben dabei häufig virtuelle Güter. Für das Jahr 2013 wird von Experten erwartet, dass weltweit ca. 6 Mrd. Dollar für derartige Güter ausgegeben werden. In 2012 partizipierten bereits 83 % aller Facebook User in Online Games.

Die steigende Bedeutung von Internet-Communities, Online-Handel und Online-Spielen wird durch eine wachsende Verbreitung der Smartphones weiter forciert, deren Anzahl bis 2016 auf bis zu 1,6 Milliarden ansteigen soll und die den Zugriff auf das Internet ortsunabhängig machen. Smartphones, Social Media, eCommerce und Online-Spiele ergänzen sich im Nutzerverhalten der Konsumenten. So verdoppelte sich z. B. die Anzahl mobiler Zugriffe auf Facebook innerhalb eines Jahres. Auch gerade auf Banken wird dies deutliche Auswirkungen haben, da bereits heute 90 % aller Smartphone-Nutzer Kontostand und aktuelle Transaktionen über das mobile Endgerät abrufen.

Finanzdienstleister nehmen – anders als die meisten anderen Wirtschaftszweige – die Veränderungen im Kundenverhalten und in der Internetnutzung nur zögerlich auf. Das Web 2.0-bezogene Angebot von Banken und Versicherungen ist sehr überschaubar. Darin liegen erhebliche Marktchancen für sich neu etablierende Anbieter.

Unternehmen und Strategie

Das Community Banking der Fidor Bank AG etabliert unter dem Motto „Banking mit Freunden“ eine konsequente und glaubwürdige Unternehmenskultur mit dem Kunden, die auf folgenden Elementen basiert:

- Offener und gleichberechtigter Dialog der (potentiellen) Kunden untereinander und mit der Bank;
- Hohe Transparenz von Leistungen und Gegenleistungen;
- Einbeziehung der Kunden in die kontinuierliche Entwicklung von Dienstleistungen;
- Erreichbarkeit, Feedback-Möglichkeiten und Verbreitung von Informationen in Echtzeit.

Damit differenziert sich die FIDOR Bank AG gegenüber etablierten Finanzdienstleistern, bei denen häufig Intransparenz und Informations-Asymmetrie implizite Elemente des Geschäftskonzepts darstellen⁴. Offene Vergleichsmöglichkeiten, öffentliche Feedback-Systeme oder direkte Vergleiche – bei der FIDOR Bank AG Standard - sind anscheinend mit der klassischen Bankberatung und dem bestehenden Finanzmarketing inkompatibel.

In dem die Bank Möglichkeiten der Finanzdienstleistungs-Community mit Bank- und Zahlungsverkehrsdienstleistungen für den online-aktiven Kunden verbindet, entwickelt sie sich zum Finanzdienstleister für die Generation der „Digital Natives“. Diese erwarten von ihren Servicepartnern technologische Führung, digitale Präsenz, Unkompliziertheit und Bequemlichkeit. Intransparenz und Verslossenheit werden zu Ausschlusskriterien.

Kunden und Interessenten der Bank können die umfassenden Facetten der Fidor Banking Community nutzen, z. B. den Informationsaustausch über Geldthemen, die Bewertung von Finanzprodukten und –beratern, die Nutzung von Produkttips und Dienstleistungsempfehlungen sowie die Diskussion von Angeboten und Konditionen untereinander und mit dem Vorstand der Fidor Bank. Kunden haben die Wahlfreiheit Finanztransaktionen mit der Fidor Bank AG, mit Drittbanken und mit anderen Kunden – im Rahmen des sogenannten peer-to-peer-banking – zu tätigen. Mit dem offenen Community-Bank-Ansatz werden Kunden untereinander sowie mit der Bank zusammengeführt. Dadurch kann der Einzelne die für ihn, unter Risiko- und Chancengesichtspunkten, bestmögliche Entscheidung treffen, unabhängig von den Interessen einzelner Banken.

Mit dem FidorPay-Konto bietet die Bank ihren Kunden eine innovative Plattform für Transaktionen untereinander (Peer-to-Peer), mit der Bank und mit Drittpartnern. Das FidorPay-Konto stellt eine integrierte internetbasierte Cash Management Lösung für Privatkunden und im

⁴ Florian Semle, Banken und Social Media – das Social Media Dilemma; pr-blogger.de/2012/02/21

Online-Handel aktive Unternehmen dar und wird ergänzt um das Mehrwert-Angebot einer Prepaid-Karte.

Dem Privatkunden bietet die Bank somit neben Spar-, Anlage- und Kreditangeboten auch besonders kostengünstige und sichere Bezahlungsmöglichkeiten im eCommerce und Online-Spielebereich.

Im Außenauftritt stellt das Angebot der Bank noch primär auf den Retailkunden (B-to-C-Geschäft) ab. Von besonderer strategischer Bedeutung ist das sich dynamisch entwickelnde Geschäft mit Partnerunternehmen und Geschäftskunden (B-to-B-Geschäft). Dieses zeigt sich in mehrfacher Ausprägung:

1. Dem im Online-Handel aktiven Unternehmer wird mit der Einführung der „Corporate Wallet“ sowohl eine günstige Bezahl-Alternative im Bereich der wallet-Zahlungsmittel, als auch Grundfunktionen eines Geschäftskontos angeboten.
2. B-to-B Partner können ihre Anwendungen mit der offenen Finanz-Plattform des FidorPay-Kontos verbinden. Beispiele sind die Bereiche peer-to-peer Kredite, wo bereits seit 2011 mit Smava zusammengearbeitet wird und Crowdfinance, wo bereits fünf verschiedene Anbieter integriert sind. Der FidorPay-Kontoinhaber kann sich die unterschiedlichen Applikationen flexibel nach seinen Nutzerpräferenzen zusammenstellen; entsprechend bieten diese sogenannten „Apps-Partnerschaften“ beiden Seiten konkrete Vorteile.
3. Ein weiterer Bereich des B-to-B Geschäfts ist das Angebot an Unternehmen, die Payment- und Banking-Lösung der FIDOR Bank in den eigenen Marktauftritt einzubinden und für ihre Kunden zu nutzen. Diese sogenannten White-Label-Kooperationen wachsen stark – erste Verträge wurden in 2012 abgeschlossen.
4. Die FIDOR Bank ist darüber hinaus Partner im Online Handel durch die Zurverfügungstellung von Raten- und Rechnungskauf-Lösungen. Hierbei fungiert die Bank als „countersigning-Bank“ und ist somit ein Lösungsanbieter für spezialisierte Payment Service Provider.

Zur FIDOR Bank Gruppe zählen zum Stichtag neben der FIDOR Bank AG und der Fidor TecS AG (vormals ibrokr AG) die 80%ige Beteiligung an der Fidor Payment Services GmbH und die 48%ige Beteiligung an der Ingenious Technologies (vormals Zieltraffic) AG, wo die Bank einen beherrschenden Einfluss ausübt.

B. Darstellung des Geschäftsverlaufs

1. FIDOR Bank AG

Die wirtschaftliche Entwicklung der FIDOR Bank AG ist in 2012 geprägt durch ein dynamisches Wachstum der Nutzer- und Kundenzahlen sowie der Etablierung des Geschäfts mit Partnerunternehmen und Geschäftskunden (B-to-B-Geschäft).

Die FIDOR Bank-eigene Community und das innovative FidorPay Konto wurden zu einem offenen Finanz-Eco-System ausgebaut, das einzigartig in der Finanzbranche ist und Wettbewerbsvorteile gegenüber anderen Banken bietet.

Mit ca. 160.000 Nutzern ist die FIDOR Bank Community ein wichtiger Teil dieses Eco-Systems. Sie erlaubt die Bewertung von eigenen und fremden Produkten, Finanzberatern sowie Ratschlägen. Darüber hinaus dient sie Plattform für alle Fragen rund um das FidorPay-Konto. Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnten mehr als 75.000 neue „Top-Line“-Registrierungen verzeichnet werden, was nahezu einer Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr entspricht. Aus dieser Nutzerbasis wurden in 2012 über 7.500 voll legitimierte Kunden gewonnen. Hiervon besitzen knapp 50 % eine FIDOR Prepaid MasterCard. Die überdurchschnittlich hohe Konvertierungsquote von 10 % resultiert primär aus dem gesteigerten Funktionsumfang des FidorPay-Kontos. Drittangebote, die in diese Kontoinfrastruktur integriert werden konnten, sind Partnerschaften mit Spezialisten aus den Bereichen Crowdfunding, Crowdfunding, P2P-Kredite, Edelmetall- und Fremdwährungshandel.

Das FidorPay-Konto wurde planmäßig in 2012 zu einer wesentlichen Säule des Geschäftsmodells der Bank ausgebaut. Es ist Wachstumstreiber im eigenen Retail-Provisionsgeschäft und Fundament für das Geschäft mit Partnerunternehmen und Geschäftskunden. So wurden etliche Apps-Partnerschaften kontrahiert und in den Live-Betrieb übernommen. Insbesondere im Bereich Crowdfunding hat sich die Bank zum führenden Partner entwickelt. Auch konnte neben smava ein weiterer White-Label-Kunde vertraglich gebunden werden.

Diese Entwicklungen führten in 2012 zu einem signifikanten Anstieg des **Provisionsergebnisses** auf EUR 1,66 Mio im Vergleich zu EUR 0,12 Mio im Vorjahr.

Das **Einlagen- und Darlehensgeschäft** wurde entsprechend der Risikopolitik der Bank weiter entwickelt. Die Bilanzsumme der FIDOR Bank AG erhöhte sich zum 31.12.2012 gegenüber dem Jahresultimo 2011 um EUR 82,76 Mio. (91,1 %) auf EUR 173,61 Mio. Ursache hierfür ist einerseits die gezielte Erhöhung des Kreditvolumens durch den Ankauf weiterer Kundenforderungen. Die Forderungen gegenüber Kunden betragen zum 31.12.2012 EUR 89,86 Mio. gegenüber EURO 61,88 Mio. zum 31.12.2011. Diesem Anstieg von 45,2 % steht eine Verdoppelung der Kundenverbindlichkeiten auf EUR 156,32 Mio. (31.12.2011: EUR 78,11 Mio.) gegenüber.

Durch den Ankauf gut verzinsten Kundenforderungen bei gleichzeitig gesunkenem Zinsniveau auf der Einlagenseite verbesserte sich das **Zinsergebnis** der FIDOR Bank AG in 2012 und beträgt EUR 2,06 Mio. im Vergleich zu EUR 0,75 Millionen im Vorjahr.

Das Aktivgeschäft der Bank umfasst Lebensversicherungsdarlehen und angekaufte Portfolien granularer Handelsforderungen, die sehr gut in die Risikostrategie der FIDOR Bank AG passen, da die Forderungen gegenüber Retailkunden bestehen, breit gestreut und zum größten Teil gut besichert sind. Das durchschnittliche Kreditvolumen je Endkunde in den Portfolien sollte i.d.R. nicht über EUR 6.000 liegen.

Im ersten Quartal 2012 wurde das Insolvenzverfahren über das Vermögen eines Geschäftspartners im Leasing- und Factoringbereich eröffnet, der der Bank ein Portfolio verkauft hatte und für sie als Service-Partner tätig war. Die FIDOR Bank AG erwarb das Portfolio inklusive einer Kreditausfallversicherung mit 3 % Selbstbehalt, der jeweils hälftig von der Bank und der Leasingpartnergesellschaft zu tragen ist. Da die Forderungen gegenüber zweier Leasingnehmer ausgefallen sind und die Kreditausfallversicherung in Anspruch genommen wurde entstand im ersten Halbjahr 2012 ein entsprechender Aufwand in Höhe des Selbstbehalts.

Für die aus der Insolvenz entstehenden Risiken hat die Bank eine entsprechende Vorsorge getroffen.

Da schon seit längerer Zeit keine neuen Abschlüsse im Leasingbereich getätigt werden, hat die Bank die Abwicklung des Restportfolios selbst übernommen. Dazu gehört auch die Verwertung der Leasinggüter nach Ablauf oder bei Kündigung der Verträge. Entsprechend konnten die anfallenden Kosten der Kreditausfallversicherung gesenkt werden.

Während die Summe aus Zins- und Provisionsergebnis in 2012 um das 4,3 fache auf Mio 3,72 anstieg, erhöhte sich der **Verwaltungsaufwand** gegenüber 2011 um knapp

50 % auf EUR 7,17 Mio. Diese Wachstumsrelationen verdeutlichen die Skalierbarkeit des Internet-basierten Geschäftsmodells der Bank.

Das **Jahresergebnis** reflektiert die Investitionen in den Geschäftsausbau. Der Jahresfehlbetrag beläuft sich auf EUR 2,11 Mio. (Vorjahr: EUR 2,43 Mio.). Das Ergebnis vor Steuern beträgt für 2012 minus EUR 3,10 (Vorjahr: minus EUR 3,65)

Die operative Entwicklung der Bank bewegte sich damit – gemessen am Ergebnis – im Rahmen der Planung.

Im Geschäftsjahr 2012 wurde das regulatorische Kapital durch **eine Barkapitalerhöhung im Juli 2012 und durch aufgenommene Nachrangdarlehen** gestärkt. Im Juli 2012 wurde das Grundkapital der FIDOR Bank AG durch Ausgabe neuer Stückaktien aus dem genehmigten Kapital erhöht. Insgesamt wurden 521.866 Stückaktien im Nennwert von EUR 1,00 unter Ausschluss von Bezugsrechten ausgegeben. Der Bruttoemissionserlös betrug EUR 2,3 Mio.

Ende Mai 2012 hat der Vorstand beschlossen, einen Darlehensrahmen in der Höhe von insgesamt EUR 2,5 Mio. mit einem strategischen Kooperationspartner zu vereinbaren. Die drei daraus aufzunehmenden Darlehen erfüllen die Kriterien an regulatorisches Eigenkapital und werden zum 31. Mai 2012 (TEUR 300), 28. September 2012 (TEUR 1.100) und 31. Dezember 2012 (TEUR 1.100) aufgenommen. Alle drei Darlehen sind in einem Betrag am 30. April 2020 zurück zu zahlen. Die Verzinsung beträgt jeweils 6 % p. a.

Neben dem eigenständigen operativen Auftritt als Community Bank steuert die FIDOR Bank AG als Konzernmuttergesellschaft die Aktivitäten der einzelnen Konzerneinheiten und sorgt für eine einheitliche Ausgestaltung und Umsetzung der gruppenweiten Strategie. Dabei wurde die **strategische Ausrichtung der Beteiligungen** in 2012 weiter präzisiert. Die direkt in das Leistungsangebot der Bank eingebundenen Tochtergesellschaften FidorTecS AG und Fidor Payment Services GmbH (FPS) bilden zusammen mit der FIDOR Bank AG den strategischen Kern der Gruppe.

2. FidorTecS AG (vormals ibrokr AG)

Das sich positiv entwickelnde Geschäft mit Unternehmen (B-to-B Geschäft) und die stark wachsende Marktnachfrage nach den Banking- und Payment-Lösungen der Bank machen eine operative Trennung von Bank- und IT-Dienstleistungen sinnvoll und notwendig. Entsprechend wird für die einzelnen Einheiten der Fidor Bank Gruppe eine Konzentration auf Kernkompetenzen angestrebt und ein starker spezialisierter Anbieter von Finanzdienstleistungstechnologie und IT-Services etabliert – die FidorTecS AG.

Diese Einheit spielt eine zentrale Rolle bei der klaren Positionierung des Partner-Angebots, der effizienteren Marktbearbeitung und bei der nachhaltigen Entwicklung der Technik-Plattform und der Marktpositionierung.

In der FidorTecS AG wird die Technologie- und IT-Services-Kompetenz der Gruppe gebündelt. Die neu etablierte Einheit wird nach Best Practice Standards die Bereiche Systementwicklung, -integration und Managed Services aufbauen und betreiben. Sie bietet ihre IT-Dienstleistungen sowohl den Unternehmen der Fidor Bank Gruppe als auch externen Dritten an. Leistungen werden zu Marktpreisen abgerechnet. Es ist absehbar, dass die Gesellschaft damit einen erheblichen Umsatz und nach Abschluss der Aufbauphase auch eine branchenübliche Rentabilität erzielen wird. Als zentraler Kunde lagert die Fidor Bank ihre IT an die Gesellschaft aus - entsprechende Outsourcingvereinbarungen wurden abgeschlossen.

Nach eingehender Analyse der gegebenen Optionen zur Realisierung der zentralen IT-Service-Einheit hat man sich für die Umformung der bestehenden ibrokr AG entschieden.

Bis Dezember 2012 bot die ibrokr AG im Rahmen der Anlagevermittlung Finanzinstrumente an, deren Emittent die Fidor Bank AG ist. Zum einen handelt es sich um ultrakurzlaufende Optionen im Sinne von § 1 Abs. 11 Satz 4 Nr. 1 KWG und zum anderen um finanzielle Differenzgeschäfte im Sinne von § 1 Abs. 11 Satz 4 Nr. 3 KWG. Die kaufmännischen und technischen Prozesse liegen bei der FIDOR Bank AG.

Das Angebot Brokertainment wird nun direkt unter dem Dach der Fidor Bank angesiedelt. Dementsprechend werden die über die Brokertainment Plattform handelnden Kunden direkt von der Fidor Bank – ohne Einschaltung des Vermittlers ibrokr AG – betreut.

Die Gesellschaft wird als technischer Dienstleister weiter den White Label Kunden die IT-Plattform „brokertainment“ zur Verfügung stellen. Auch sollen zusätzliche Drittkunden akquiriert werden.

Entsprechend hat die ibrokr AG Ende Dezember 2012 ihre KWG-Erlaubnis zurückgegeben und dies der BaFin am 14.12.2012 angezeigt.

Mit Beschluss des Vorstands und Aufsichtsrats vom 18.12.2012 und der Hauptversammlung vom 19.12.2012 wurden die Änderung der Geschäftstätigkeit der ibrokr AG und die Satzungsänderungen zur Änderung des Unternehmensnamens und des Gegenstands der

Gesellschaft beschlossen. Die Änderungen wurden am 28.12.2012 im Handelsregister München eingetragen.

Der Jahresabschluss der Gesellschaft für 2012 ist noch sehr weitgehend durch das Brokertainment-Geschäft geprägt. So weist das Unternehmen für 2012 einen Umsatz aus Provisionserträgen von TEUR 50 (Vorjahr: TEUR 107) aus. Erwartungsgemäß konnten die Entwicklungs- und Betriebskosten nicht gedeckt werden und die Gesellschaft erwirtschaftete einen EBITDA von minus TEUR 159 (Vorjahr minus TEUR 91) und einen Jahresfehlbetrag von TEUR 360 (Vorjahr: TEUR 253). Zur Deckung des Finanzbedarfs hat die FIDOR Bank AG im Geschäftsjahr einen Betrag in Höhe von insgesamt TEUR 300 in die Kapitalrücklagen der Gesellschaft einbezahlt.

Mit wirtschaftlicher Wirkung zum 31.12.2012 hat die FIDOR Bank AG der FidorTecS AG die zur Durchführung ihrer Aufgaben notwendige Hardware und Standardsoftware übertragen.

Die Gesellschaft hat die Nutzungsrechte an der von der Fidor Bank entwickelten Individualsoftware mit den Funktionsbereichen Community, FidorPay-Konto und Banking erworben. Dieser Erwerb umfasst das zeitlich, räumlich und gegenständlich unbeschränkte, nicht exklusive Recht der FidorTecS die Software nebst Dokumentation zu nutzen, zu vervielfältigen, zu bearbeiten, selbst oder durch Dritte weiterzuentwickeln und an Dritte in der bestehenden oder veränderten Version dauerhaft oder auf Zeit zu lizenzieren oder zu übertragen. Die Bank kann die Rechte an der Individualsoftware weiterhin in vollem Umfang nutzen.

3. Fidor Payment Services GmbH (FPS)

Mit der Fidor Payment Services GmbH (FPS) etablierte die Fidor Bank einen unabhängigen Anbieter für elektronische Zahlungs- und Risikomanagementlösungen. Die FPS stellt ihren Kunden Produkte und Dienstleistungen rund um den elektronischen Zahlungsverkehr zur Verfügung. Ziel ist es, Unternehmen und Konsumenten die sichere und reibungslose Abwicklung elektronischer Zahlungen zu ermöglichen.

International unterstützt die FPS Unternehmen aus den Branchen Telekommunikation, Retail, Medien und Entertainment bei der Automatisierung ihrer Zahlungsprozesse

und deckt dabei 40 unterschiedliche Zahlungsmittel und mehr als 200 Bankverbindungen ab. Alle Lösungen werden als ASP-Solution und als "White-Label" Lösung dem Kunden zur Verfügung gestellt. So spielt die FPS eine zentrale Rolle bei der Gewinnung und Betreuung der White Label Kunden der FIDOR Bank AG und der FidorTecS AG.

In Kooperation mit arvato entertainment Europe GmbH wurde die Bezahlösung „Fidelispay“ für den stark wachsenden online Spielemarkt entwickelt und zur Marktreife gebracht. Fidelispay ist ein „in-game-wallet“ auf Guthabenbasis.

Erwartungsgemäß weist die im Aufbau befindliche Gesellschaft für das Jahr 2012 noch keine nennenswerten Umsätze aus. Der Jahresfehlbetrag beträgt TEUR 316 (im Vorjahr: TEUR 83).

4. Ingenious Technologies (vormals Zieltraffic) Gruppe

Die Ingenious Technologies (vormals Zieltraffic) Gruppe ist Experte im digitalen Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen und generiert primär für Finanzdienstleistungs-Unternehmen Neukunden und Interessenten. Das Unternehmen nutzt dazu die Internet-Kanäle Suchmaschinenmarketing (z. B. über Google) und Affiliatemarketing und rechnet seine Leistungen überwiegend erfolgsabhängig ab. Zu der Gruppe gehört die in Deutschland ansässige Ingenious Technologies (vormals Zieltraffic) AG mit ihren Tochtergesellschaften in Spanien, Polen und Österreich.

Ende des ersten Quartals verließen die drei Vorstände - bedingt durch das Auslaufen ihrer Verträge – die Zieltraffic Gruppe und wurden durch Herrn Christian Kleinsorge, den ehemaligen Vertriebsvorstand (CSO) des europaweit größten Internet-Partner-Netzwerks Zanox, ersetzt. In diesem Schritt wurde auch die zweite Führungsebene durch Neueinstellungen deutlich verstärkt. Da sich eine veränderte Markt- und eine verschärfte Wettbewerbssituation für klassische Online Marketing Agenturen abzeichneten, wurde mit dem Führungswechsel auch ein Strategiewechsel eingeleitet. Dabei wurde der Entwicklung Rechnung getragen, dass große Kunden zunehmend das klassische Online Marketing Wissen im eigenen Haus ansiedeln, da der Vertriebskanal „Internet“ an Bedeutung gewinnt. Damit wächst der Bedarf an technologischer Unterstützung, um die Prozesse zu automatisieren und die eingesetzten Marketing Budgets effizienter zu steuern. Entsprechend hat die Gesellschaft den Schwerpunkt ihres Angebots auf technologische Lösungen gelegt. Mit der Umfirmierung des Unternehmens in Ingenious Technologies wurde der Marktauftritt des Unternehmens an die strategische Neuausrichtung angepasst.

Die Tochtergesellschaft in Spanien wurde reorganisiert. Hier erfolgten ein Strategiewechsel und ein Austausch des Managements.

Da sich das neue Management auch als Investor an der Gesellschaft beteiligte sank die Beteiligung der FIDOR Bank AG in zwei Schritten auf 47,81 %.

Trotz Führungswechsel und der darauf folgenden strategischen Neuausrichtung erwirtschaftete die Gruppe einen Umsatz in Höhe von EUR 13,1 Mio. (Vorjahr: Mio. EUR 14,6). Durch den Abgang des Vorstands und großer Teile der zweiten Führungsebene konnten einige Key Accounts nicht gehalten werden, gleichwohl konnten neue namhafte Kunden mit hohem Umsatzpotential bereits gewonnen werden.

Mit dem Wegfall von Großkunden-Umsätzen und den Kosten für den Umbau der Gruppe zum Technologiedienstleister im Berichtszeitraum ist das Jahr 2012 ergebnismäßig erheblich belastet. Der Jahresfehlbetrag der Gruppe betrug EUR - 1,3 Mio. (im Vorjahr EUR -0,2 Mio.).

C. Darstellung der Lage der Gesellschaft und des Konzerns

1) Ertragslage

FIDOR Bank AG (Einzelabschluss)

Auf Basis der Gewinn- und Verlustrechnungen für die beiden letzten Geschäftsjahre ergibt sich folgende Ertragsübersicht für den Einzelabschluss der FIDOR Bank AG. Die Darstellung erfolgt nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten.

	2012		2011		Veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	
Zinsergebnis	2.174	58,4	877	100,0	1.297
Provisionsergebnis	1.547	41,6	-5	-*	1.552
Zins- und Provisionsergebnis	3.721	100,0	872	100,0	2.849
Personalaufwand	3.220	-*	2.261	-*	959
Andere Verwaltungsaufwendungen	3.950	-*	2.527	-*	1423
Abschreibungen	246	4,5	324	37,2	-78
Übriger betrieblicher Aufwand					
./. übrige betriebliche Erträge	1.306	35,1	223	25,6	1.059
Betrieblicher Aufwand	8.722		5.335	-*	3.387
Betriebsergebnis	-5.001	-*	-4.463	-*	-513
Beteiligungsergebnis	49	0,9	94	10,8	-45
Sonstiges Ergebnis	1.856	0,6	717	82,2	-685
Ergebnis vor Ertragsteuern	-3.096	-*	-3.652	-*	556
Ertragsteuern	986	-*	1.219	-*	-233
Jahresergebnis	-2.110	-*	-2.433	-*	323

* Angabe ohne Aussagewert

Im Geschäftsjahr 2012 hat sich das Zinsergebnis der FIDOR Bank AG im Vergleich zum Vorjahr fast verdreifacht (TEUR 2.062, Vorjahr: 748). Die vereinnahmten Zinserträge erhöhten sich hierbei deutlich und lagen um TEUR 2.035 über dem Vorjahresniveau. Ursächlich hierfür sind der Ausbau des Kreditgeschäftes im Allgemeinen und vor allem das deutlich gewachsene Factoring-Portefeuille eines britischen Autofinanzierers.

Das Provisionsergebnis konnte im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls deutlich gesteigert werden. Dies resultiert im Wesentlichen aus den Erträgen im Partnergeschäft in Höhe von TEUR 1.142 sowie Erträge aus dem Kartengeschäft in

Höhe von TEUR 357. Ergebnismindernd wirken sich bezahlte Vermittlungsprovisionen (TEUR 40; Vj. TEUR 57) aus. Aufwendungen aus Bonuszahlungen im Rahmen des Bonusprogramms (TEUR 83; Vj. TEUR 56) werden im Berichtsjahr wie im Vorjahr als Werbeaufwand klassifiziert und sind in den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen enthalten.

Die Ausdehnung der Bankaktivitäten sowie Einmalkosten im Zusammenhang mit der Insolvenz eines Geschäftspartners aus dem Leasing- und Factoringbereich in Höhe von TEUR 585, welche unter den allgemeinen Verwaltungskosten erfasst wurden, führten zu einer starken Erhöhung des betrieblichen Aufwands.

So stiegen die Personalkosten infolge des Wachstums der Bank plangemäß um TEUR 958. Da nicht alle Funktionen mit eigenen Mitarbeitern besetzt werden konnten wurden verstärkt Freelancer eingesetzt. Der Aufwand hierfür ist in den allgemeinen Verwaltungskosten enthalten.

Im Anstieg der allgemeinen Verwaltungsaufwendungen spiegelt sich der verstärkte Einsatz von Freelancern und Beratern im Rahmen von Projekten und Einmalkosten (TEUR 585) im Zusammenhang mit der Insolvenz eines Geschäftspartners im Leasing- und Factoring-Geschäft wieder. Der gestiegene Vermarktungsaufwand rund um die Fidor Prepaid Mastercard hat den Verkauf der Karte verstärkt, was wiederum das Provisionsergebnis positiv beeinflusst hat. Im Einzelnen sind folgende Kosten, welche in den anderen Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen werden, erwähnenswert:

- Outsourcingkosten für Banksysteme (TEUR 609),
- Kosten des laufenden Bankbetriebs (TEUR 318)
- Rechtsberatungskosten (534 TEUR), wovon ein hoher Anteil auf einmalige Beratung im Zusammenhang mit der o.g. Insolvenz zurückzuführen ist
- Kosten der IT-Infrastruktur (TEUR 306)
- Beratungsaufwand (TEUR 488)
- Onlinemarketing (TEUR 283)

Die übrigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen enthalten im Wesentlichen Erträge aus Dienstleistungen außerhalb des Bankgeschäfts (TEUR 75; Vj. TEUR 255). Gegenläufig

wirken insbesondere Aufwendungen zur Absicherung der Risiken aus dem Aktivgeschäft sowie Wertberichtigungen (TEUR 1.853; Vj. TEUR 558).

Das **Beteiligungsergebnis** setzt sich wie folgt zusammen:

	2012 TEUR	2011 TEUR
Gewinn aus der Veräußerung von Anteilen an der Fidor Payment Services GmbH	49	49
Erträge aus der Zuschreibung von Anteilen an anderen Unternehmen	0	45
	<u>49</u>	<u>94</u>

Das **sonstige Ergebnis** setzt sich wie folgt zusammen:

	2012 TEUR	2011 TEUR
Ertrag aus Einbringung einer Lizenz zur Veräußerung von Banksoftware an die Fidor TecS AG (vorm. Ibrokr AG)	1.800	0
Ertrag aus der Einbringung von Software in die Fidor Payment Services GmbH	0	549
Prämienrückvergütung Ausfallversicherung	27	120
Übrige periodenfremde Erträge	5	43
Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen - Andere Rückstellungen	24	5
	<u>1.856</u>	<u>717</u>

Der ausgewiesene positive Ergebnisbeitrag aus Ertragsteuern resultiert aus der Aktivierung latenter Steuern auf bestehende steuerliche Verlustvorträge der FIDOR Bank AG in Höhe von TEUR 986 (Vj. TEUR 1.219).

FIDOR Bank AG (Konzernabschluss)

Auf Basis der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnungen für die beiden letzten Geschäftsjahre ergibt sich folgende Ertragsübersicht für den Konzernabschluss der FIDOR Bank AG. Die Darstellung erfolgt nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten.

	2012		2011		Veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	
Zinsergebnis	2.064	32,3	808	14,7	1.256
Provisionsergebnis ⁵	4.330	67,7	4.692	85,3	-362
Zins- und Provisionsergebnis	6.394	100,0	5.500	100,0	894
Personalaufwand	6.055	94,7	5.749	104,5	306
Andere Verwaltungsaufwendungen	5.228	81,8	3.810	69,3	1.423
Abschreibungen	744	11,6	695	12,6	49
Übriger betrieblicher Aufwand ./i. übrige betriebliche Erträge	1.387	21,7	309	5,6	1.078
Betrieblicher Aufwand	13.414	-*	10.563	-*	2.851
Betriebsergebnis	-7.020	-*	-5.063	-*	-1.957
Beteiligungsergebnis	597	9,3	109	2,0	488
Sonstiges Ergebnis	104	1,6	174	3,2	-70
Ergebnis vor Ertragsteuern	-6.319	-98,8	-4.780	-86,9	-1.540
Ertragsteuern	1.462	22,9	1.297	23,6	165
Konzern-Jahresergebnis⁶	-4.277	-66,9	-3.458	-62,9	-819

* Angabe ohne Aussagewert

Das ausgewiesene Provisionsergebnis betrifft im Wesentlichen das Ergebnis aus Agentur- und Vermittlungsprovisionen der Ingenious Technologies AG (vorm. Zieltraffic AG). Bereinigt um konzerninterne Erträge und Aufwendungen beträgt das Provisionsergebnis der Ingenious Technologies AG (vorm. Zieltraffic AG) TEUR 2.201 (Vj. TEUR 4.029). Insgesamt stehen im Konzern den Provisionserträgen in Höhe von TEUR 14.341 (Vj. TEUR 14.603) Provisionsaufwendungen in Höhe von TEUR 10.011 (Vj. TEUR 9.912) gegenüber. Somit wurde auch in diesem Geschäftsjahr ein Rückgang der Provisionserträge verzeichnet (-1,8 %; Vj. -6,2 %). Gründe hierfür liegen unverändert in der erschwerten Absatzsituation der auf

⁵ Das hier dargestellte Provisionsergebnis weicht von dem in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Provisionsergebnis ab. Es enthält auch das Ergebnis aus Vermittlungsleistungen an Unternehmen, die keine Kreditinstitute oder Finanzdienstleistungsinstitute sind.

⁶ Konzern-Jahresergebnis vor Anteilen anderer Gesellschafter

Finanzdienstleister spezialisierten Ingenious Technologies AG (vorm. Zieltraffic AG). Da die Provisionsaufwendungen im Vergleich zum Vorjahr um 1,0 % (Vj. -0,4 %) gestiegen sind, verschlechterte sich das Provisionsergebnis insgesamt um -7,7 % (Vj. -23,8 %).

Die Entwicklung des **betrieblichen Aufwands** im Konzern ist einerseits geprägt von der Senkung des Personalaufwands um TEUR 683 bei der Ingenious Technologies AG (vorm. Zieltraffic AG) und andererseits vom weiteren Personalaufbau bei der Fidor Bank AG (TEUR 3.220; Vj. TEUR 2.261). Insgesamt ergibt sich auf Konzernebene ein Anstieg der Personalaufwendungen um TEUR 306. Die erhöhten anderen Verwaltungsaufwendungen um TEUR 1.423 resultieren im Wesentlichen aus dem Anstieg der Rechts-, Beratungs- und Prüfungskosten der Fidor Bank AG.

Das **Beteiligungsergebnis** setzt sich wie folgt zusammen:

	2012 TEUR	2011 TEUR
Gewinn aus der Veräußerung von Anteilen an der Fidor Payment Services GmbH [FIDOR Bank AG]	49	49
Zuschreibung Wertpapiere/Finanzanlagen [FIDOR Bank AG]	0	45
Gewinn aus der Endkonsolidierung von Anteilen an der Ingenious Technologies AG (vorm. Zieltraffic AG) [FIDOR Bank AG]		0
	520	
Gewinn aus der Endkonsolidierung der Fidor Payment Services GmbH [FIDOR Bank AG]	18	0
Ergebnis Demekon Holding GmbH [FIDOR Bank AG]	10	15
	<u>597</u>	<u>109</u>

Das **sonstige Ergebnis** setzt sich wie folgt zusammen:

	2012 TEUR	2011 TEUR
Prämienrückvergütung Ausfallversicherung Leasingportfolio	27	120
Übrige periodenfremde Erträge	41	43
Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen		
- Andere Rückstellungen [FIDOR Bank AG]	24	5
- Andere Rückstellungen [Ingenious Technologies AG (vorm. Zieltraffic AG)]	4	6
- Andere Rückstellungen [ibroker AG]	8	0
	<u>104</u>	<u>174</u>

2) Finanzlage

FIDOR Bank AG (Einzelabschluss)

Für das Geschäftsjahr 2012 ergibt sich - unter Beachtung der Grundsätze des DRS 2
- folgende Kapitalflussrechnung der FIDOR Bank AG:

	2012 TEUR	2011 TEUR
Jahresfehlbetrag	-2.110	-2.434
Abschreibungen auf Anlagevermögen	246	324
Zuschreibungen Wertpapiere	0	-45
Bildung aktiver latenter Steuern	-986	-1.219
Zunahme der Rückstellungen	698	113
Verlust/Gewinn aus dem Abgang von Anlagevermögen	5	-549
Gewinn aus dem Abgang von Wertpapieren des Anlagebuchs	0	-45
Gewinn aus der Veräußerung von Finanzanlagen	-49	-49
Zunahme Forderungen an Kunden	-27.981	-3.447
Abnahme Wertpapiere der Liquiditätsreserve	5.030	7.447
Zunahme/Abnahme Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	78.223	-8.949
Zunahme/Abnahme übrige Aktiva, die nicht der Investitions- und Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	-234	770
Zunahme/Abnahme übrige Passiva, die nicht der Investitions- und Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	1.092	-1.946
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	53.934	-10.029
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-89	-124
Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Anlagewerte	-514	-342
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	-982	-345
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	0	1.000
Auszahlungen für den Erwerb von Wertpapieren des Anlagebuchs	150	0
Einzahlungen aus der Veräußerung von Wertpapieren des Anlagebuchs	0	4.627
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-1.435	4.816
Einzahlungen aus Kapitalzuführungen Unternehmenseigner	2.322	1.876
Einzahlungen aus Aufnahme nachrangiger Verbindlichkeiten	2.500	0
Einzahlungen aus dem Verkauf eigener Anteile	0	0
Auszahlungen aus Erwerb eigener Anteile	0	0
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	4.922	1.876
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestands	57.321	-3.337
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	9.802	13.139
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	67.123	9.802

Der in vorstehender Tabelle indirekt ermittelte **Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit** in Höhe von TEUR 53.934 resultiert fast überwiegend aus dem starken Anstieg an Kundeneinlagen (TEUR 78.223), der nur zum Teil durch das ebenfalls gestiegene Aktivgeschäft (TEUR -27.981) kompensiert wurden. Der hiermit verursachte Mittelzufluss wurde noch durch Zuflüsse aus Fälligkeiten von festverzinslichen Wertpapieren der Liquiditätsreserve verstärkt (TEUR 5.030).

Im **Investitionsbereich** führen Ausgaben für die Weiterentwicklung der Fidor Pay- bzw. Web-Communities-Plattformen in Höhe von TEUR 514 und Zuführungen aus Eigenkapitalerhöhungen bei den Töchtern FidorTecS AG und Ingenious Technologies AG (vorm. Zieltraffic AG) (TEUR 982) zu einem negativen Cashflow. Dieser wird nur durch Einzahlungen im Zusammenhang mit der Veräußerung von Anteilen an der Fidor Payment Services GmbH verringert (TEUR 150). Der Finanzmittelbestand zum 31. Dezember 2012 umfasst Guthaben bei der Deutschen Bundesbank, Guthaben bei Kreditinstituten und einen geringfügigen Kassenbestand. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestanden am Bilanzstichtag nicht.

Die Gesellschaft war im Berichtsjahr stets in der Lage sämtlichen Zahlungsverpflichtungen fristgerecht nachzukommen.

FIDOR Bank AG (Konzernabschluss)

Die Finanzlage des Konzerns ist im Wesentlichen durch die oben beschriebene Finanzlage der FIDOR Bank AG geprägt.

Auf Konzernebene ergibt sich ein positiver Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von TEUR 52.596. Im Vorjahr war ein negativer Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von TEUR 10.433 zu verzeichnen.

Zur Darstellung der Entwicklung des Finanzmittelbestands verweisen wir im Übrigen auf die Konzern-Kapitalflussrechnung.

Der Finanzmittelbestand zum 31. Dezember 2012 umfasst Guthaben bei der Deutschen Bundesbank, Guthaben bei Kreditinstituten und einen geringfügigen Kassenbestand. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von TEUR 151.

3) Vermögenslage

FIDOR Bank AG (Einzelabschluss)

Auf Basis der Bilanzen für die beiden letzten Geschäftsjahre ergibt sich folgende Vermögensübersicht für den Einzelabschluss der FIDOR Bank AG. Die Darstellung erfolgt nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten.

	31.12.2012		31.12.2011 ⁷		Veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	
AKTIVA					
Barreserve	58.572	33,7	1.340	1,5	57.232
Forderungen an Kreditinstitute	8.551	4,9	8.463	9,3	88
Forderungen an Kunden	89.946	51,7	61.880	67,9	28.065
Wertpapiere der Liquiditätsreserve	0	0,0	5.030	5,5	-5.030
Barreserve/Forderungen/ Liquiditätsreserve					
	157.069	90,3	76.713	84,2	80.355
Wertpapiere des Anlagebuchs	0	0	0	0	0
Anteile an anderen Unternehmen	9.631	5,5	8.750	9,6	881
Immaterielle Vermögenswerte	979	0,6	659	0,7	320
Sachanlagen	77	0,0	128	0,1	-51
Anlagevermögen					
	10.687	6,1	9.537	10,4	1.150
Treuhandvermögen	34	0,0	0	0	34
Aktive latente Steuern	4.458	2,6	3.472	3,8	986
Sonstige Vermögensgegenstände	1.485	0,9	1.129	1,2	356
Übrige Aktiva					
	5.977	3,5	4.601	5,0	1.376
Rechnungsabgrenzung					
	124	0,1	279	0,3	-155
	173.856	100,0	91.131	100,0	82.725
PASSIVA					
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	156.325	89,9	78.102	85,7	78.223
Treuhandverbindlichkeiten	34	0,0	0	0,0	34
Sonstige Verbindlichkeiten	1.806	1,0	748	0,8	1.058
Verbindlichkeiten					
	158.165	91,0	78.850	86,5	79.315
Rückstellungen					
	1.099	0,6	401	0,4	698
Nachrangige Verbindlichkeiten					
	2.500	1,4	0	0,0	2.500
Rechnungsabgrenzung					
	0	0,0	0	0,0	0
Eigenkapital					
	12.092	7,0	11.880	13,1	212
	173.856	100,0	91.131	100,0	82.725

Die Barreserve, die nahezu ausschließlich Guthaben bei der Deutschen Bundesbank umfasst, beträgt am Bilanzstichtag TEUR 58.572 (+TEUR 56.232). Die Forderungen an Kreditinstitute (Guthaben bei Kreditinstituten) betragen am Bilanzstichtag TEUR 8.551 (+TEUR 88).

⁷ Forderungen an Kunden enthalten Positionen, die im Vorjahr unter sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen wurden. Der Vorjahresausweis wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit entsprechend angepasst.

Das Bilanzbild auf der Aktivseite ist wie im Vorjahr im Wesentlichen durch die Forderungen an Kunden geprägt. Der Anteil der Forderungen an Kunden bezogen auf die Bilanzsumme betrug im Geschäftsjahr 51,7 % (Vj. 67,9 %). Nach Reduzierung des Passivüberhangs aus dem Bankgeschäft im Vorjahr stieg dieser vor allem durch Neuabschlüsse im Sparbriefbereich im Geschäftsjahr wieder deutlich an. So standen einer Ausdehnung des Aktivgeschäfts (+TEUR 28.065) eine Erhöhung des Einlagengeschäfts um TEUR 78.223 gegenüber. Die Forderungen an Kunden betreffen im Wesentlichen Forderungen aus dem Einzelkreditgeschäft (TEUR 19.875; Vj. TEUR 17.400) sowie Forderungen aus erworbenen Forderungsportfolien (TEUR 68.521; Vj. TEUR 44.414). Darüber hinaus sind Forderungen aus sonstigen Dienstleistungen in Höhe von TEUR 1.549 (Vj. TEUR 65) ausgewiesen.

Die Liquiditätsreserve wurde im Berichtsjahr um TEUR -5.030 abgebaut. Sie enthielt im Geschäftsjahr, wie im Vorjahr, ausschließlich festverzinsliche Wertpapiere und weist zum Bilanzstichtag keinen Bestand auf. Im Bereich der Anteile an anderen Unternehmen führte die Dotierung der Kapitalrücklage der FidorTecS AG (vorm. ibrokr AG) zu einer Erhöhung des Buchwerts um TEUR 300. Im ersten Halbjahr 2012 wurde eine Kapitalerhöhung bei der Ingenious Technologies AG (vorm. Zieltraffic AG) durchgeführt, was zu einem Anstieg des Buchwertes der Beteiligung um TEUR 682 führte. Gegenläufig wirkt der anteilige Abgang von Anteilen an FIDOR Payment Services GmbH aufgrund eines Verkaufs (TEUR 101).

Im Zusammenhang mit dem Kreditkartengeschäft wurden Sicherheitsleistungen und Beträge zur Sicherstellung der Abwicklung des Geschäftsverkehrs in Höhe von insgesamt TEUR 1.106 (Vj. TEUR 751) hinterlegt bzw. zur Verfügung gestellt. Die sonstigen Vermögensgegenstände enthalten zum Bilanzstichtag Forderungen aus Geschäften mit Nichtbanken in Höhe von TEUR 144 (Vj. TEUR 187).

Im Geschäftsjahr wurde der Betrag der aktiven latenten Steuern auf bestehende steuerliche Verlustvorträge der FIDOR Bank AG um TEUR 986 erhöht.

Die Rückstellungen betreffen Rückstellungen im Rahmen des laufenden Geschäftsbetriebs. Langfristige Rückstellungen sind nicht enthalten.

Zur Stärkung der Kapitalbasis wurde ein Nachrangdarlehen in Höhe von TEUR 2.500 aufgenommen.

Das Eigenkapital hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	2012
	TEUR
Stand 1.1.2012	11.880
Kapitalerhöhung durch Ausgabe neuer Aktien in 2012	2.322
Jahresergebnis	-2.110
Stand 31.12.2012	<u>12.092</u>

Wie aus der Darstellung der Vermögensübersicht hervorgeht, ergibt sich zum Bilanzstichtag 31.12.2012 eine **Eigenkapitalquote**⁸ von 8,4 % (Vj. 13,0%⁹).

⁸ Eigenkapitalquote (Eigenkapital einschl. Nachrangdarlehen im Verhältnis zur Bilanzsumme)

⁹ Die hier dargestellte Eigenkapitalquote des Vorjahres weicht von der im letzten Lagebericht aufgrund einer verkürzten Bilanzsumme in Folge von Umgliederungen ab.

FIDOR Bank AG (Konzernabschluss)

	31.12.2012		31.12.2011 ¹⁰		Veränderung
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR
AKTIVA					
Barreserve	58.572	34,8	1.340	1,6	57.232
Forderungen an Kreditinstitute	9.877	5,9	9.907	11,3	-30
Forderungen an Kunden	87.593	52,1	60.579	69,1	27.014
Wertpapiere der Liquiditätsreserve	0	0,0	5.030	5,7	-5.030
Barreserve/Forderungen/ Liquiditätsreserve					
Wertpapiere des Anlagebuchs	0	0,0	0	0,0	0
Anteile an anderen Unternehmen	2.939	1,7	2.929	3,3	10
Immaterielle Vermögenswerte	2.418	1,4	2.240	2,6	178
Sachanlagen	245	0,1	290	0,3	-46
Anlagevermögen					
Treuhandvermögen	34	0,0	0	0,0	34
Aktive latente Steuern	4.894	2,9	3.472	4,1	1.422
Sonstige Vermögensgegenstände	1.465	0,9	1.621	1,9	-155
Übrige Aktiva					
Rechnungsabgrenzung	138	0,1	300	0,4	-162
	168.174	100,0	87.707	100,0	80.467
PASSIVA					
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	151	0,1	558	0,6	-335
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	156.325	93,0	78.102	89,0	78.223
Treuhandverbindlichkeiten	34	0,0	0	0,0	34
Sonstige Verbindlichkeiten	2.651	1,5	2.033	2,4	547
Verbindlichkeiten					
Rückstellungen	1.420	0,8	698	0,8	722
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.500	1,5	0	0,0	2.500
Rechnungsabgrenzung	0	0,0	29	0,03	-29
Eigenkapital	5.092	3,0	6.286	7,2	-1.194
	168.174	100,0	87.707	100,0	80.467

Die Barreserve, die nahezu ausschließlich Guthaben bei der Deutschen Bundesbank umfasst, beträgt am Bilanzstichtag TEUR 58.572 (TEUR +57.232). Die Forderungen

¹⁰ Forderungen an Kunden enthalten Positionen, die im Vorjahr unter sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen wurden. Der Vorjahresausweis wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit entsprechend angepasst.

an
Kreditinstitute (Guthaben bei Kreditinstituten) betragen am Bilanzstichtag
TEUR 9.877
(TEUR -30).

Das Bilanzbild auf der Aktivseite ist auch auf Konzernebene im Wesentlichen durch die Forderungen an Kunden geprägt. Der Anteil der Forderungen an Kunden hat sich durch den Ausbau des Aktivgeschäfts der FIDOR Bank AG im Geschäftsjahr erhöht und beträgt bezogen auf die Bilanzsumme (52,1 %; Vj. 69,1 %). Die Forderungen an Kunden betreffen im Wesentlichen Forderungen aus dem Einzelkreditgeschäft (TEUR 17.163; Vj. TEUR 15.466) sowie Forderungen aus erworbenen Forderungsportfolien (TEUR 68.521; Vj. TEUR 44.522). Darüber hinaus sind Forderungen aus sonstigen Dienstleistungen in Höhe von TEUR 1.908 (Vj. TEUR 590) ausgewiesen.

Die Liquiditätsreserve der FIDOR Bank AG wurde im Berichtsjahr um TEUR 5.030 abgebaut. Die Liquiditätsreserve umfasst TEUR 0 (Vj. TEUR 5.030). Im Geschäftsjahr wurden darüber hinaus keine dem Anlagebuch zugeordneten festverzinsliche Wertpapiere erworben.

Der Buchwert der Anteile der verbundenen Unternehmen hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert.

Im Geschäftsjahr erfolgten zusätzliche Investitionen in immaterielle Vermögenswerte in Höhe von TEUR 795 (Vj. TEUR 1.127). Die Investitionen betreffen wie im Vorjahr weitgehend die Weiterentwicklung der bestehenden Internetplattformen bzw. Web-Communities der FIDOR Bank AG sowie selbst erstellte Software der Ingenious Technologies AG (vorm. Zieltraffic AG) (TEUR 150; Vj. TEUR 402). Den Investitionen in immaterielle Vermögenswerte stehen insgesamt Abschreibungen in Höhe von TEUR 608 (Vj. TEUR 573) gegenüber.

Im Zusammenhang mit dem Kreditkartengeschäft wurden Sicherheitsleistungen und Beträge zur Sicherstellung der Abwicklung des Geschäftsverkehrs in Höhe von insgesamt TEUR 1.106 (Vj. TEUR 750) hinterlegt bzw. zur Verfügung gestellt. Zum Bilanzstichtag bestehen zudem Forderungen aus Geschäften mit Nichtbanken in Höhe von TEUR 1.158 (Vj. TEUR 358).

Im Geschäftsjahr wurde der Betrag der aktiven latenten Steuern auf bestehende steuerliche Verlustvorträge der FIDOR Bank AG um TEUR 1.422 (Vj. TEUR 1.219) erhöht.

Die Rückstellungen betreffen Rückstellungen im Rahmen des laufenden Geschäftsbetriebs. Langfristige Rückstellungen sind nicht enthalten.

Der Konzernjahresfehlbetrag nach Anteilen anderer Gesellschafter beträgt TEUR 4.277 (Vorjahr TEUR 3.458). Eine detaillierte Darstellung der Veränderung des Eigenkapitals im Vergleich zum Vorjahr ist aus dem Konzern-Eigenkapitalspiegel ersichtlich.

Wie aus der vorstehenden Tabelle ersichtlich, ergibt sich zum Bilanzstichtag 31.12.2012 eine **Eigenkapitalquote**¹¹ von 4,5 % (Vj. 7,2 %).

¹¹ Eigenkapitalquote (Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme). Abweichung zum Vorjahres-Lagebericht durch Berücksichtigung eigener Anteile.

D. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach Schluss des Geschäftsjahres sind folgende Vorgänge von besonderer Bedeutung im Sinne des § 289 Abs. 2 bzw. § 315 Abs. 2 HGB eingetreten:

Gerichtsverfahren im Zusammenhang mit der Insolvenz eines Geschäftspartners im Leasingbereich

Bei dem vom Insolvenzverwalter des in die Insolvenz gegangenen Servicepartners am 19. Oktober 2012 eingeleiteten Gerichtsverfahren (Klage auf Freigabe von Sicherheiten an Insolvenzverwalter) fand die erste Gerichtsverhandlung am 19. März 2013 beim Landgericht München I statt. Als Ergebnis wurden die Parteien aufgefordert, ihre bisherigen Vorträge zu ergänzen. Der Abgabetermin für die Schriftsätze wurde für den 30. April 2013 festgelegt.

Kapitalerhöhung

Im April 2012 vereinbarte die Gesellschaft ein Investment Agreement mit der JZ ERSTE BETEILIGUNGS GMBH (JZI). Diese ist Teil der weltweit tätigen JZI Gruppe, die insbesondere auch Beteiligungen an Finanzdienstleistern in Großbritannien, Skandinavien und Spanien hält. Die Vertragsparteien vereinbaren, dass die FIDOR Bank AG eine satzungsgemäße Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien durchführt und insgesamt 1.511.879 Stückaktien im Nennwert von EUR 1,00 unter Ausschluss von Bezugsrechten an die JZI ausgegeben werden. Mit JZI gewinnt die Fidor Bank einen weiteren sehr profilierten strategischen Partner, der den Wachstumskurs der Gesellschaft wirkungsvoll unterstützen kann. JZI erwirbt ca. 25,2 %; der Bruttoemissionserlös beträgt EUR 7 Millionen.

Die Beteiligung der JZI bedarf noch der Zustimmung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

E. Risikobericht

Das bewusste Eingehen von Risiken ist ein wesentlicher Bestandteil des Bankgeschäfts. Das Erzielen von Erträgen aus dem Bankgeschäft ist ohne gewisse Risiken nicht möglich.

Ziel der FIDOR Bank AG ist es, nur solche Entscheidungen zu treffen, die zu einem positiven Chancen-Risikoprofil führen. Diesem Grundsatz folgt ein umfassendes Risikomanagementsystem, mithilfe dessen alle relevanten Bereiche laufend überwacht werden und das laufend verbessert wird.

Es ist die Aufgabe des Risikomanagements, im Rahmen der in den entsprechenden Gremien festgelegten Geschäfts- und Risikostrategie der Bank die verschiedenen Risiken ertrags- und strategiekonform zu steuern. Zur Erfüllung dieser Aufgaben werden unterschiedliche Instrumente und Methoden der Risikoidentifikation, der Messung, Steuerung und Überwachung eingesetzt. Diese werden wiederum regelmäßig überprüft und erweitert, damit sie den Marktgegebenheiten, den gesetzlichen Anforderungen sowie dem geplanten Geschäftsaufbau folgen können.

Die wesentlichen Risiken sind dem Bankgeschäft der Muttergesellschaft zuzuordnen. Die Risiken der Ingenious Technologies (vormals Zieltraffic) Gruppe sind insbesondere in den Adressenausfallrisiken bei den kurzfristigen Kundenforderungen sowie den operativen IT-Risiken zu sehen.

Auf Gruppenebene werden die unterschiedlichen Risiken bei den Beteiligungen durch das Beteiligungscontrolling erfasst und kontrolliert.

Die Risikoentwicklung ist fester Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung. Quartalsweise wird vom Risikomanagement ein Risikoreport erstellt, in dem über den jeweiligen Stichtag hinaus aktuell über alle Risikoarten berichtet wird. In diesem Bericht finden sowohl die Ergebnisse der jährlich vorgenommenen Risikoinventur als auch die laufenden regulatorischen Anpassungen ihren Niederschlag.

Entsprechend der Novellierung der MaRisk (Nov 2012) stellt der Vorstand der Bank zur Tätigkeit des Risikomanagements sicher, dass dies alle für die Geschäftsentwicklung relevanten Beschlüsse und Informationen erhält und unabhängig den Risikobericht erstellen kann.

Der Risikoreport wird regelmäßig in der auf den Berichtsstichtag folgenden Aufsichtsratssitzung vorgelegt und besprochen. Gremienhinweise werden sowohl in der Maßnahmenplanung als auch in den folgenden Berichten berücksichtigt.

1) Geschäfts- und Risikostrategie

Dem Selbstverständnis der Bank entsprechend leitet sich die Risikostrategie unmittelbar aus der Geschäftsstrategie ab. Das Geschäftsmodell beruht auf drei Kernbereichen: Banking, Payment und Community. Diese Kombination stellt ein Alleinstellungsmerkmal in der gegenwärtigen Bankenlandschaft dar, da im Finanzdienstleistungsbereich die drei Kernbereiche bisher getrennt voneinander betrieben werden.

Mit dem Abschluss der ersten White-Label-Partnerschaften im Payment- und Banking-Bereich, mit dem Ausbau der Crowdsourcing und Peer-to-Peer Lending Aktivitäten und der Diversifikation der Factoring Portfolios wurde die Marktakzeptanz der strategischen Ausrichtung bestätigt. Damit ist die Bank ihrem übergeordneten Ziel, nicht nur im Zins- sondern auch im Provisionsgeschäft nachhaltige Erfolge zu erreichen, einen wesentlichen Schritt näher gekommen. Da ein höherer Zinsüberschuss nur durch Ausweitung der Risikoaktiva möglich ist, was wiederum mit gestiegenen Eigenkapitalanforderungen (Basel III) einhergeht, spielt das Transaktions- und Serviceplattform Geschäft im kapitalschonenden Provisionsgeschäft eine wesentliche Rolle.

So wie sich die drei Kernbereiche in einigen Angeboten und in der Nachfrage der Kunden überschneiden, so sind auch die Risikoarten zwischen den Kernbereichen überlappend. Die Schwerpunkte in den Hauptrisikarten stellen sich wie folgt dar.

- Die interaktive Kommunikation mit den Usern in der Community verfolgt das Prinzip einer weitgehenden Transparenz der eigenen Geschäftsaktivitäten. Trotz der bisher durchgängig positiven Erfahrung mit der Einbeziehung der Kunden besteht das grundsätzliche Risiko, dass konstruktiv kritische Beiträge in eine Konfrontation umschlagen können, was sich dann in einem Reputationsverlust konkretisieren könnte. Das Management der Bank vertritt die Auffassung, dass der kontinuierliche glaubwürdige Dialog und die Einbeziehung der Community User die besten Vorkehrungen gegenüber dem potentiellen Reputationsrisiko darstellen.
- Im Payment Geschäftsbereich, vor allem im B-to-B Geschäft, können Vertragserfüllungs- wie auch Partnerrisiken entstehen. Letztere haben den Charakter von Adressenausfall- bzw. Bonitätsrisiken. Auf der anderen Seite tragen diese Projekte bei positiven Liefer- und Leistungsbeziehungen erheblich zur Reputation und damit zu weiteren Geschäftsabschlüssen bei.

- Die bisherige Konzentration auf die Finanzierung (Factoring) von granularen Handelsforderungen hat unter Produktivitäts- wie unter Risikogesichtspunkten wesentlich die Ertragskraft der Bank in Form des Zinsbeitrags bestimmt. Ohne signifikanten Marketingaufwand ist es der Bank seit Markteintritt gelungen, eine stabile nach Laufzeiten differenzierte Einlagenseite aufzubauen, die nahezu ausschließlich zur Finanzierung der nationalen und internationalen Factoring-Portfolien eingesetzt wird. Der Bildung von Konzentrationsrisiken wird einerseits durch die regionale und branchenmäßige Diversifikation und andererseits durch die Festlegung von Limiten Rechnung getragen. Die Einführung eines eigenen Kreditangebots rund um das FidorPay-Konto wird zur stärkeren Granularität der Kundenforderungen beitragen.

2) Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit der Bank ergibt sich daraus, in wie weit die wesentlichen Risiken des Instituts durch die Risikodeckungsmasse (tatsächlich verfügbares Kapital zur Risikoabsicherung) abgedeckt sind. Dafür wird das Risikodeckungspotenzial (Verlustobergrenze bzw. maximal einzusetzendes Kapital zur Risikoabdeckung) mit dieser Komponente abgestimmt.

Für die Festlegung des vorhandenen Kapitals, d. h. der Komponenten der Risikotragfähigkeit, werden ausschließlich freie Komponenten des Eigenkapitals verwendet.

Um die Risikotragfähigkeit sicherzustellen wurden geeignete Risikosteuerungs- und -controllingprozesse eingerichtet.

Hinsichtlich der Beurteilung der Risikotragfähigkeit können die Kreditinstitute die für sie geeignetste Methode selbstständig wählen. Die Strategien werden dabei von der Geschäftsleitung unter Berücksichtigung der in der Geschäftsstrategie niederzulegenden Ziele und Planungen der wesentlichen Geschäftsaktivitäten sowie die Risiken wesentlicher Auslagerungen definiert.

In der Risikotragfähigkeit der FIDOR Bank AG wird das Risikodeckungspotential basierend auf Ist-Werten des Stichtags ermittelt. Im Rahmen der Ermittlung der Risikoarten unterscheidet die Bank zwischen einem Basisszenario, das die Realisierung von Planungsannahmen unterstellt und einem Bad Case Szenario, welches eine adverse Entwicklung der Risikopositionen abbildet. Bei der

Risikoquantifizierung werden die Hauptrisikarten- Adressenausfall-, Marktpreis-, Zinsänderungs-, Beteiligungs- und operationelle Risiken - um das Geschäftsrisiko ergänzt. Hier wird eine Quantifizierung im Bad Case als Abweichung von der Geschäftsplanung aufgrund von Erfahrungswerten angesetzt.

Die verbleibende Risikodeckungsmasse für eventuelle Bankrisiken ist zum 31.12.2012 deutlich positiv.

Die Risikotragfähigkeit der FIDOR Bank AG zum, 31.12.2012 ist auch im „Bad-Case“-Szenario gegeben.

Die Risikokapitalallokation erfolgt im Rahmen der SolvV gemäß KSA-Ansatz. Bei der Risikoquantifizierung werden zusätzliche Risikoquoten eingesetzt, obwohl diese durch die bisherige Entwicklung nicht gerechtfertigt sind. Sie dienen der weiteren vorsichtigen Abdeckung von potentiellen Risiken vor allem im sogenannten bad case Szenario.

3) Entwicklung in den einzelnen Risikoarten

Es handelt sich im Folgenden nicht nur um eine Analyse zum Bilanzstichtag 31.12.2012 sondern auch um Hinweise, die sich auf die Entwicklung der Bank im ersten Quartal 2013 beziehen.

Folgende Risikoarten und Risikoaspekte werden in die Betrachtung einbezogen:

- Adressenausfallrisiko
- Marktpreisrisiko (inkl. Währungsrisiken)
- Zinsänderungsrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Risikokonzentration
- Strategische Risiken

3.1 Adressenausfallrisiko inkl. Beteiligungen

Unter Adressenausfallrisiko versteht die Bank vorrangig das Risiko, dass ein Kunde oder Kontrahent seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht oder nur eingeschränkt nachkommen kann. Da nach § 19 KWG alle Aktiva unter den erweiterten Kreditbegriff fallen, sind auch alle Forderungen mit einem potentiellen Adressenausfallrisiko behaftet. Insofern gehören nicht nur das klassische Kundenkreditrisiko, sondern auch das Emittenten-, Kontrahenten- und Länderrisiko in

diese Kategorie. Unter dem Adressenausfallrisiko subsumiert die FIDOR Bank AG auch das Beteiligungsrisiko der Bank.

3.1.1 Standardgeschäft mit Privatkunden

LV-Darlehen

Beim LV-Darlehen wird eine Kapital-Lebensversicherungs-Police verbunden mit einer Risiko- Lebensversicherungs-Police als Sicherheit hinterlegt und die Kredithöhe durch den Rückkaufswert der LV-Police bestimmt. Durch die hohe Anzahl der Kreditnehmer und den relativ geringen Einzelbetrag, verbunden mit einer überregionalen Streuung, hat dieser Kreditbestand eine hohe Granularität. Zudem sind die Versicherungsverträge breitgestreut über die deutsche Versicherungswirtschaft verteilt. Das Insolvenzrisiko der in diesem Verband vertretenen Versicherungen wird als gering erachtet. Vor diesem Hintergrund ist das einzelne

Adressenausfallrisiko sehr gering, was die Erfahrung der letzten Jahre bestätigt. Die Risiken in dem Kreditportfolio LV-Darlehen liegen im Ausfall der Zinsraten; im Geschäftsjahr 2012 kam es zu keinem LV-Darlehensschaden.

3.1.2 Individualgeschäft

Einzelkredite an Unternehmen und Privatpersonen

Die Risiken im Individualgeschäft sind als sehr gering einzustufen. Bei dem Unternehmen mit einer Inanspruchnahme von rund EUR 1,6 Mio. (brutto) sind LV-Policen einer mit „AA“ (Standard & Poor's), bzw. Aa3 (Moody's) gerateten Versicherung sowie Risiko-Lebensversicherungen einer weiteren Versicherung als Sicherheit an die FIDOR Bank AG abgetreten worden. Bei dem Individualkredit an eine Privatperson dient Immobilienbesitz als Sicherheit.

3.1.3 Portfolien

Seit Geschäftsaufnahme im Jahr 2010 hat sich die Bank aus markt- und risikostrategischen Gründen auf die Übernahme bestehender sowie den Aufbau neuer Portfolien konzentriert. Mit Ausnahme eines Leasingportfolios für mittelständische Firmenkunden zeichnen sich die bestehenden Portfolien durch breitgestreute granulare Forderungen an Privatkunden und durch eine ausgeprägte branchenmäßige wie regionale Diversifikation aus. Bei allen Factoring Portfolien handelt es sich um „echtes Factoring“, bei dem die finanzierende Bank das „Delkredere Risiko“ zu tragen hat.

Leasingforderungen

Die Risiken im übernommenen Leasing Portfolio liegen in der Nichtbegleichung der Leasingraten. Die FIDOR Bank AG erwarb das Portfolio von einer Leasinggesellschaft inklusive einer Kreditausfallversicherung mit 3 % Selbstbehalt. Im Berichtszeitraum wurde die Versicherung in 2 Fällen in Anspruch genommen, was zur Übernahme des Selbstbehalts führte. Für das Restportfolio, dessen Tilgungen und auslaufende Verträge nicht ersetzt werden, besteht nach Bedienung des Selbstbehalts nun 100 %iger Risikoschutz vor Forderungsausfällen. Die Abwicklung der Zahlungsströme im Leasingportefeuille weist zum Stichtag Zahlungsstörungen bei vier Leasingnehmern auf, bei zwei Leasingnehmern sind diese bonitätsbedingt. Letztere sind zu 100 % durch die Kreditversicherung ausfallgesichert.

Am 01.05.2012 wurde das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Leasinggesellschaft eröffnet, welche der Bank o.g. Portfolien veräußert hatte und der Bank als Serviceprovider für die Abwicklung der Leasingverträge diente. Im Verlauf des Insolvenzverfahrens wurde auf Betreiben des Insolvenzverwalters am 19. Oktober 2012 ein Gerichtsverfahren eingeleitet. Dabei verklagt der Insolvenzverwalter die Bank auf Freigabe der einbehaltenen Sicherheiten.

Mit der Insolvenz wurde der Servicevertrag mit der Leasinggesellschaft gekündigt und die administrative Abwicklung des Leasing-Portfolios durch die Bank selbst übernommen.

Wegen des zusätzlichen Arbeitsaufwands hat sich die Bank mit einem Leasing Experten verstärkt, der die Leasingnehmer, das Abwicklungscontrolling und die Verwertung von Restwerten in den Leasingverträgen betreut.

Factoring Forderungen im Einzelhandel

Die Risiken in diesem ebenfalls übernommenen Portfolio liegen in der Nichtbezahlung von Rechnungen der Endkunden eines Einzelhändlers. Dieser ist selbst für die Abwicklung der Zahlungen bis hin zum Inkasso verantwortlich und trägt einen Selbstbehalt, der deutlich über der historischen Ausfallquote liegt. Die Einzelforderungen liegen nahezu vollständig in der Größenklasse bis EUR 300, was für die hohe Granularität der Portfoliositionen spricht.

Factoring Forderungen im Versicherungsvertrieb

Hier handelt es sich um den Neuaufbau eines Portfolios. Der Forderungskaufpreis entspricht den Bruttoforderungen einer Versicherung gegenüber den Versicherungsnehmern exklusive Zinsen („Barzahlungspreis“). Die Tilgung des

Barzahlungspreises gegenüber der FIDOR Bank AG erfolgt in Annuitäten. Gemäß Factoring Vertrag sind alle Kunden durch ein mehrstufiges und mit der FIDOR Bank AG abgestimmtes Scoringmodell hinsichtlich Ihrer Bonität klassifiziert. Für die Verität der Einzelforderungen hat die Versicherung eine Sicherheitseinlage getätigt.

Die hohe Granularität im Portfolio zeigt sich dadurch, dass annähernd 55 % der Forderungsstückzahl auf das Intervall bis EUR 1.000 entfallen. Zusammen mit der Klasse bis EUR 5.000 (33 % der Forderungen) fallen 97 % des betragsmäßigen Gesamtvolumens in die Betragsbandbreite unterhalb von EUR 5.000.

Factoring Portfolio im KfZ Finanzierungssektor

Auch hier handelt es sich um den Neuaufbau eines Portfolios, und erstmals im europäischen Ausland. Auf Grundlage von Rahmenverträgen mit Autofinanzierern im Britischen Markt erfolgt mehrmals monatlich ein Ankauf von Einzelforderungen (ohne Rückgriff). Die Forderungen resultieren aus PKW-Finanzierungen für britische Privatpersonen und werden regelmäßig, d. h. in der Regel auf monatlicher Basis getilgt. Die Einzelforderungen werden gemäß Vertrag bis maximal zu einem Ankaufspreis i. H. v. GBP 10.000 (NPV) angekauft. Momentan liegen die Forderungen bei durchschnittlich GBP 5.000 und überschreiten i.d.R. GBP 8.600 nicht. Die durchschnittliche vertraglich vereinbarte Laufzeit von 34 Monaten reduziert sich aufgrund häufiger stattfindender vorzeitiger Ablösungen auf tatsächlich 24 Monate.

Angekauft werden nur Forderungen die den im Rahmenvertrag festgelegten Kriterien entsprechen. Die abgefragten Daten zur Beurteilung des einzelnen Kreditnehmers sind in UK wesentlich detaillierter und aktueller als im deutschen Markt der Scoring-Anbieter. Hartes Kriterium ist die Ermittlung des verfügbaren Barmittelbestandes, der die Finanzierungshöhe mitbestimmt.

Im Rahmen ihres Risikomanagements hat sich die Bank vor Abschluss der Verträge davon überzeugt, dass die Arbeits- und Entscheidungsprozesse der Autofinanzierer geeignet sind, die Risiken aus dem PKW-Finanzierungsgeschäft gezielt einzugrenzen und zu steuern. Dabei ergab die Prüfung, dass die Unternehmen über eine effiziente Organisation, genau definierte Prozesse und eine leistungsfähige IT verfügen. Darüber hinaus haben sich Marktfolge, Risikomanagement und interne Revision in weiteren Vor Ort Besuchen von der Qualität der Prozesse von der Kreditangebotsprüfung, über die Kreditverwaltung bis hin zu den Mahn- und Inkassoprozessen überzeugt.

Des Weiteren wurde zu jedem finanzierten Portfolio mit Dritt-Parteien eine Vereinbarung zur Stellung von Sicherheiten abgeschlossen. Diese Gesellschaften

verpflichten sich, bei einem Ausfall einer angekauften Forderung, diese der Bank zu ersetzen.

3.1.4 Darlehen an verbundene Unternehmen/Beteiligungen

Die Bank hat Darlehen bzw. Kontokorrentlinien an die Demekon Entertainment AG, die Ingenious Technologies (vormals Zieltraffic) AG, die FidorTecs (vormals ibrokr) AG und die Fidor Payment Services GmbH ausgereicht bzw. eingeräumt.

Da die Bank unmittelbar in der Geschäftsleitung oder im Aufsichtsrat der jeweiligen Gesellschaft vertreten ist, werden diese Kredite als Organkredite behandelt und unterliegen daher besonderer laufender Überwachung.

3.1.5 Emittentenrisiken

Die Emittentenrisiken im Interbankengeschäft werden dadurch eingeschränkt, dass die FIDOR Bank AG Anlagen nur bei Kreditinstituten mit einwandfreiem Rating (mindestens A) tätigt. Die FIDOR Bank AG als Nichthandelsbuchinstitut legt ihre Liquiditätsüberschüsse nur in Wertpapieren von Emittenten an, die mit mindestens AA (nach S&P und Fitch) geratet sind. Zum Jahresultimo weist die Bank keine Wertpapierbestände aus, die unterjährig gehaltenen Papiere wurden realisiert oder waren fällig.

3.1.6 Kontrahenterisiken

Im Zusammenhang mit den im Rahmen der Zinssicherung erworbenen derivativen Finanzinstrumenten (Futures) bestehen Kontrahenterisiken, wenn durch den Ausfall des Vertragspartners unrealisierte Gewinne aus schwebenden Geschäften nicht mehr vereinnahmt werden können. Die FIDOR Bank AG schließt derartige Kontrakte nur mit Banken in Deutschland, mit denen bereits Geschäftsbeziehungen bestehen, und erachtet dieses Risiko vor dem Hintergrund der Vertragspartner als gering. Zum Bilanzstichtag bestehen keine derivativen Zinssicherungsgeschäfte.

Im Zusammenhang mit der Absicherung von Fremdwährungsrisiken aus den britischen

Factoring-Portefeuilles werden OTC-Devisenkontrakte und Währungsswaps von einem mit A gerateten Kreditinstitut erworben. Das Kontrahenterisiko besteht darin, dass bei Ausfall des Vertragspartners schwebende Geschäfte nicht erfüllt werden können und durch Abschluss von Ersatzgeschäften der Bank ein Verlust entsteht. Das Risiko wird vor dem Hintergrund des erfahrenen Vertragspartners als gering eingestuft.

3.1.7 Länderrisiko

Durch den Erwerb der Forderungsportfolien bestehen auch Forderungen gegen Privatkunden in den Niederlanden, in Österreich und in Großbritannien. Aufgrund der Zugehörigkeit der Länder zum EU-Raum und des Umfangs der Forderungen im Vergleich zum gesamten Forderungsportfolio wird das Länderrisiko als von untergeordneter Bedeutung eingestuft.

3.2 Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiken, die im Falle offener Risikopositionen auftreten, können als der potentielle Verlust aufgrund von Preisänderungen des jeweiligen Finanzinstruments definiert werden. Marktpreisrisiken sind somit grundsätzlich in Aktien- und Indexrisiken, Zinsänderungsrisiken, Fremdwährungsrisiken und Rohwarenrisiken zu unterteilen. Da die Bank neben einem geringen als immateriell zu bezeichnenden Aktienbesitz (Cubus Lux Plc., London) keine weiteren Wertpapiere im Bestand hat, stehen primär die Fremdwährungstransaktionen im Fokus.

Fremdwährungsrisiken können aus dem Umstand resultieren, dass sich bei offenen Positionen (Unterschiedsbeträge aus Aktiv- und Passivpositionen, die auf die entsprechende Fremdwährung lauten) eine unvorteilhafte Veränderung der bestehenden Preisrelation zwischen Abrechnungswährung und Fremdwährung einstellt. Die Fremdwährungsrisiken in der FIDOR Bank AG resultieren aus einzelnen Factoring-Portfolien und werden gemäß der SolvV zum 31.12.2012 mit einem Anrechnungsbetrag in Höhe von TEUR 170 ausgewiesen. Aufgrund des im Verlauf des Geschäftsjahres stark angestiegenen Volumens an Kundenforderungen in GBP hat die FIDOR Bank AG Ende September 2012 damit begonnen, die Fremdwährungsrisiken durch einen Mix aus Devisentermingeschäften zur Absicherung der Bestandsforderungen und Swapgeschäften zur Absicherung neu angekaufter Forderungen auszuschalten. Zum Jahresende 2012 waren 86,3 % der gesamten Währungspositionen der FIDOR Bank AG abgesichert.

Weiterhin bestehen Netto-Fremdwährungspositionen lediglich auf Gruppenebene in vernachlässigbarem Umfang bei der Tochtergesellschaft der Ingenious Technology (vormals Zieltraffic) AG mit Sitz in Polen.

Die FIDOR Bank AG ist derzeit keinem Rohwarenrisiko ausgesetzt.

3.3 Zinsänderungsrisiko

Das Zinsänderungsrisiko versteht sich als das Risiko negativer Auswirkungen von Marktzinsschwankungen auf den Erfolg beziehungsweise die Vermögenswerte der Bank. Dies ist insbesondere der Fall, wenn die Bestände in den jeweiligen Laufzeitbändern nicht deckungsgleich sind.

Zum Ende des Geschäftsjahres weisen Kundenausleihungen schwerpunktmäßig Restlaufzeiten zwischen 12 und 24 Monaten aus. In diesem Laufzeitenband besteht ein Aktivüberhang, der jedoch vor allem durch Sparbriefeinlagen im längerfristigen Bereich aufgefangen wird. Somit besteht hinsichtlich Fristentransformation kein Risiko. Die vorgegebenen Zinsschwankungsszenarien gemäß BaFin-Rundschreiben vom 9. November 2011 (11/2011) werden regelmäßig berechnet.

Das Zinsänderungsrisiko beträgt aufgrund der per 31.12.2012 gegebenen Passiv- bzw.

Aktivüberhänge in den jeweiligen Restlaufzeiten im Stresstest +200 Basispunkte TEUR 759, bzw. im Stresstest -200 Basispunkte TEUR 0. Aufgrund der aktuellen Marktgegebenheiten ist gem. BaFin Rundschreiben 11/2011 ein Nominalzins von Null anzuwenden, da sich bei Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve andernfalls ein negativer Nominalzinssatz ergeben würde. Es wird in beiden Stressszenarien die vorgegebene Grenze von 20 % des haftenden Eigenkapitals deutlich unterschritten.

3.4 Liquiditätsrisiko

Die Steuerung der Liquidität hat nicht nur dafür zu sorgen, dass die Bank jederzeit ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen kann, sondern auch, dass die Beschaffung der kurz- wie mittelfristigen Liquidität ertragsorientiert erfolgt. Das Liquiditätsrisiko ist das Risiko, dass die FIDOR Bank AG einerseits nicht in der Lage ist, ihre Refinanzierung sicherzustellen (Funding Risiko), und andererseits, dass einzelne Dienstleistungen nicht oder zu keinem vernünftigen Preis verkauft oder risikomäßig geschlossen werden können (Markt- oder Dienstleistungsliquidität). Liquiditätsrisiken können grundsätzlich aufgrund mangelnder Liquidität von Handelsprodukten oder aufgrund von mangelnder eigener Liquidität auftreten. Die Liquiditätskennzahl der FIDOR Bank AG lag per 31.12.2012 mit 6,59 deutlich über den Vorgaben der Liquiditätsverordnung (1,0).

Die Entwicklung der Gesamtbestände an Liquiditätsreserven, Krediten und Einlagen wird anhand der Liquiditätsplanung wöchentlich und regelmäßig anhand der Fälligkeitsliste sowie der Net-Capital-Balance beobachtet. Mit Hilfe der nach Laufzeiten gegliederten Liquiditätsplanung können mittelfristige potentielle Liquiditätsengpässe erkannt werden. Damit können rechtzeitig Maßnahmen zur Liquiditätssicherung eingeleitet werden. Die Liquiditätsplanung wird durch das Risikomanagement erstellt und dem gesamten Vorstand in den Vorstandssitzungen zur Kenntnis gebracht.

Im kurzfristigen Bereich bilden Auswertungen aus der Bankenkernsoftware Bancos die Basis der Liquiditätsplanung, während im langfristigen Bereich die Liquidität aus der Budgetplanung sowie durch aktuelle Erkenntnisse über die Geschäftsentwicklung abgeleitet wird. Die Aktualisierung wird quartalsweise vorgenommen und beinhaltet

einen rollierenden Planungshorizont von 3 Monaten. Über die in der Regel wöchentlich erstellte Ist-Rechnung wird die Planungsqualität überwacht und evtl. Abweichungen können schnell ausgewertet werden. Im zweiten Schritt werden sämtliche Risiken, die Einfluss auf die Liquidität haben könnten, in die Planung eingearbeitet. Ziel ist es, die entsprechend der Liquiditätsplanung erforderliche Liquidität sicherzustellen. Diese Aufgabe obliegt der Aktiv-Passiv-Steuerung der Bank.

3.5 Operationelles Risiko

Jedes Unternehmen, so auch die Bank, ist betrieblichen Risiken ausgesetzt, die durch menschliches oder technisches Versagen aber auch durch externe Faktoren entstehen können.

Der Bedeutung des operationellen Risikos trägt die FIDOR Bank AG unter anderem dadurch Rechnung, dass die Auslagerung von Funktionen an Dritte (Outsourcing) auch nach der

Erfahrung mit der Insolvenz eines Service Providers detaillierter in der Datenanalyse, intensiver und häufiger auch in den Vor-Ort-Untersuchungen sowohl durch Risikomanagement/

Marktfolge als auch durch die interne Revision überprüft wird.

IT-Risiko

Das Internet Banking System der FIDOR Bank AG ist durch renommierte und für die internationale Verschlüsselungszertifizierung zugelassene Einrichtungen zertifiziert.

Daneben hat die FIDOR Bank AG zusätzliche umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen

gemäß dem für Banken relevanten Stand der Sicherheitstechnik für den Internet-Zugang

getroffen. Ein Firewall-System verhindert den Zugang von außen. Mehrere Ebenen von Verschlüsselung und Identifizierung schließen unautorisierte Abfragen oder das Abfangen von Kundendaten bei der Übertragung durch den Einsatz aktuellster Methoden aus. Neben den internen Verschlüsselungsverfahren der Internet-Browser verwendet die FIDOR Bank AG zusätzliche Verschlüsselungsverfahren innerhalb ihrer eigenen Bank-Systeme, um eine Dekodierung durch dazu nicht ermächtigte Personen auszuschließen.

Die IT- und RZ-Ausstattung ist an den ISO Standard 27001 für Banken RZ Technik angelehnt und ist weitgehend redundant abgesichert. Durch diese technischen Vorkehrungen, die auch durch unseren Outsourcingpartner beachtet werden, ist eine

Absicherung auch im Notfall gewährleistet. Schnittstellen zu Outsourcing-Partnern werden ausschließlich über starke Verschlüsselungsmethoden (SHA1-KMAC und 3DES-CBC) abgesichert und redundant betrieben.

Eine regelmäßige sicherheitstechnische Überprüfung der IT Umgebung wird durch ein externes, auf Sicherheitsscans spezialisiertes Unternehmen, durchgeführt.

Personalrisiko

Mit dem Ausbau des Bankgeschäfts werden die Personalkapazitäten sukzessive ausgebaut. Das Risiko einer ungewollten Fluktuation ist bislang als niedrig einzustufen. Vereinzelte Kündigungen konnten durch Neueinstellungen ersetzt werden.

Durch systematische Dokumentation der Arbeitsprozesse und Ablaufbeschreibungen in einem webbasierten Dokumentationssystem ist die Einarbeitung neuer Mitarbeiter bei Fluktuation deutlich vereinfacht worden.

Outsourcing

In den Service-Level-Agreements (SLA) mit dem Outsourcing-Partner SWK Bank GmbH, Bingen, wurden entsprechende vertragliche Vereinbarungen zu den Lieferungen der Daten sowie entsprechende Qualitätsstandards festgehalten. In der SWK Bank GmbH, Bingen, findet regelmäßig eine IT-Revision statt, deren Prüfungsergebnisse der FIDOR Bank AG zur Verfügung gestellt werden. Außerdem findet quartalsweise eine gemeinsame Sitzung des Lenkungsausschusses statt, der die Outsourcing-Prozesse auf Geschäftsleitungsebene überwacht sowie Weiterentwicklungen prüft und entscheidet.

Ebenso wurden für die ausgelagerten Back-Office Funktionen im Einlagen- und Kreditgeschäft vertraglich fixierte Regelungen getroffen, die durch die FIDOR Bank AG im Rahmen regelmäßiger Besprechungen mit dem Outsourcingpartner überwacht werden.

Weitere als wesentlich definierte Auslagerungen betreffen die Bereiche:

- Interne Revision: beauftragt wurde die Schneider & Partner GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, München
- Kontenabruf gemäß § 24c KWG: T-Systems International GmbH, Hamburg
- Betrieb der IT-Infrastruktur durch Teamware GmbH, München sowie M-Net GmbH, München

Des Weiteren übernehmen bei den angekauften Portfolien i.d.R. die Verkäufer auch die Aufgaben der Kreditbearbeitung, einschließlich der Risikoanalyse, der Überwachung des Kapitaldienstes, des Mahnwesens und der Sicherheitenverwertung. Hierbei werden die Auswahlkriterien für den Ankauf von Forderungen in den jeweiligen Rahmenkaufverträgen vor Start der Finanzierungen festgelegt. Wenn im Laufe der Zusammenarbeit markt- oder risikobedingt Änderungen der Ankaufskriterien vorgenommen werden müssen, so wird dies zwischen den jeweiligen Geschäftsleitungen unter Einbezug von Marktfolge und Risikomanagement abgestimmt und dokumentiert.

Für alle Auslagerungen hat die Bank Risikoanalysen gemäß MaRisk AT 9 durchgeführt.

Rechtliche Risiken

Rechtliche Risiken werden durch die Standardisierung von Prozessabläufen und Verträgen, Arbeitsanweisungen und die direkte Einbindung des Vorstands in das Tagesgeschäft sowie durch externe Rechts- und Steuerberatungen begrenzt.

Es findet eine fortlaufende Dokumentation aller Beschwerdefälle seit Aufnahme des Bankgeschäfts statt.

Bei Projekten wird diesen Risiken außerdem, unter Beachtung der vorgeschriebenen funktionalen Trennung zur Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips und zur Vermeidung von Interessenkollisionen, durch eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit der Abteilungen und durch die Einbindung externer Berater begegnet.

Reputationsrisiko

Durch Fehler bei der Durchführung eines Geschäfts kann neben dem materiellen Schaden auch die Gefahr bestehen, dass durch die öffentliche Berichterstattung über eine Transaktion, einen Geschäftspartner oder eine Geschäftspraxis, an der ein Kunde beteiligt ist, das öffentliche Vertrauen in die FIDOR Bank AG negativ beeinflusst wird.

Es gehört zur Strategie, alle Aktivitäten der Bank transparent zu kommunizieren und den Dialog auch über das Geschäftsgebaren der Bank offensiv mit Kunden und Community Mitgliedern zu führen. Mehrere Mitarbeiter der Bank stellen dazu jeden Tag sowohl in der FIDOR Bank AG Community, als auch in externen Social Media Plattformen, wie z. B. Twitter, Facebook, YouTube oder XING neue Beiträge ein und reagieren auf persönliche und öffentliche Anfragen i.d.R. in deutlich weniger als 24 Stunden.

Zusätzlich führt die FIDOR Bank AG täglich software-gestützt ein Monitoring über das gesamte Web, insbesondere Blogs, Foren, Produktvergleichs- und News-Websites, durch, um Äußerungen und Meinungen im Umfeld der Begriffe „FIDOR Bank AG“, „Fidor“, „Fidor Community Banking“ schnellstmöglich zu erkennen, zu lokalisieren und wenn nötig darauf umgehend zu reagieren. Die FIDOR Bank AG erstellt zusätzlich regelmäßige Berichte über die Aktivität und Stimmung in der Community, sowie die Häufigkeit und Stimmung von Erwähnungen in externen Social Media Plattformen, Blogs und Foren.

3.6 Risikokonzentration

Die Forderungsbestände gegenüber Kunden und Banken weisen weder in den Kreditbeziehungen untereinander noch zu den Einlagenkunden eine Korrelation auf.

Die bestehenden Großkredite betreffen das Interbankengeschäft, Leasingnehmer und Beteiligungen. Sie werden in der Solvabilitätsberechnung gemäß der KSA-Klassifizierung angerechnet.

Wegen der Bonität der Kontrahenten im Interbankengeschäft und wegen des laufenden Einblicks in die Geschäftsentwicklung der Beteiligungen halten wir diese Risikokonzentration für vertretbar.

3.7 Strategische Risiken

Die mit jedem neuen Geschäftsmodell verbundenen Risiken ergeben sich vor allem in der Reaktion des Marktes, womit einerseits die potentiellen Kunden und andererseits die potentiellen Investoren adressiert sind.

Der Abschluss eines Großauftrags im Lizenzbereich von FidorPay, das Absatzwachstum der Fidor prepaid Mastercard und der signifikanten Zuwachs der Risikoaktiva durch die Factoring Portfolios bestätigen die Marktakzeptanz des Geschäftsmodells der Bank.

Die in 2012 durchgeführten Erhöhungen des haftenden Eigenkapitals sowie die im April 2013 vereinbarte Kapitalerhöhung bestätigen das anhaltende Interesse der Investoren an einer Beteiligung an der FIDOR Bank AG.

4) Risikomanagement

Durch die Hereinnahme von inländischen wie auch ausländischen Forderungsportfolien, der Prüfung vermehrter Kreditanfragen im Individual -

Geschäftskundensegment verbunden mit dem Ausbau des Fidor Payment Geschäftsfeldes haben sich die Anforderungen an das Risikomanagement der Bank erhöht. Im Wege der Etablierung von weitgehend flexibel gestalteten wechselseitigen Informations- und Berichtspflichten zwischen Markt/Marktfolge (Bankgeschäft), Überwachung (Risikocontrolling) und den jeweiligen Vorständen ist vor dem Hintergrund der Geschäftsfelder (Kreditgeschäft/Einlagengeschäft/FidorPay/Aktiv-Passivsteuerung) der FIDOR Bank AG sichergestellt, dass eine bestandsgefährdende Kumulation von Einzelrisiken unter normalen Umständen nicht eintreten kann. Wegen der gestiegenen Anforderungen ist der Bereich Rechnungswesen und Risikocontrolling auch personell verstärkt worden.

In der FIDOR Bank AG besteht eine Funktion Risikocontrolling, die mindestens monatlich auf Grundlage der aktuellen Geschäftszahlen systematisch die Bestände auf der Aktiv- und Passivseite auf Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Kennzahlen und auf Konformität mit den strategischen Vorgaben des Vorstands überprüft. Dabei werden Konzentrationsrisiken, Fristenstrukturrisiken und Zinsstrukturrisiken systematisch erfasst und die Auswirkungen geplanter Maßnahmen oder die Änderung der finanziellen Rahmenbedingungen für einen Planungshorizont von mindestens 12 Monaten simuliert.

Der Vorstand erhält zudem im Rahmen des laufenden Cash Managements und der täglichen Mindestreservesteuerung einen kurzen Bericht über den aktuellen Stand der liquiden Mittel sowie den Stand der kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten mit der monatlich ermittelten Liquiditätskennzahl.

Weiterhin erfolgt auf Jahresbasis bzw. im Rahmen der Einführung neuer Produkte eine Bestandsaufnahme der mit den jeweiligen Produkten bzw. Produktgruppen verbundenen Risiken und ein Abgleich mit den derzeit eingerichteten Maßnahmen zur Messung und Steuerung der Risiken. Aktuelle Entwicklungen werden auch im Rahmen des „Neuen Produkt Prozesses“ mit der Aufsichtsbehörde pro aktiv abgestimmt.

Diese Maßnahmen werden in regelmäßigen Abständen entsprechend eines festgelegten Revisionsplans von der internen Revision überprüft. Die Rahmenbedingungen und Richtlinien werden laufend angepasst und den Mitarbeitern in geeigneter Form vermittelt.

Die Steuerungsprozesse der FIDOR Bank AG wie strategische Planung, Budgetierung und Ertragsmessung sind auf die Steuerung der identifizierten Risiken ausgerichtet.

Der Vorstand hat Vorgaben zur Unternehmens- und Risikostrategie gefasst; basierend auf der Unternehmensstrategie adressieren die Vorgaben für das Risikomanagement folgende Ziele:

- ausreichende Liquidität,
- ausreichende Kapitalausstattung,
- Finanzierung primär aus Eigenmitteln (bislang sehr geringe Fremdfinanzierung),
- Allokation des Risikokapitals vorrangig im Kreditgeschäft mit granularen Handelsfinanzierungen und für das operationelle Risiko bei gleichzeitiger Reduktion der Kapitalbindung in Beteiligungen
- Anlagen der Überschussliquidität nur bei Banken mit einwandfreiem Rating oder in Wertpapiere von Emittenten mit einwandfreiem Rating (Emissionen des Bundes),
- bonitätsmäßig gute Kooperationspartner in Vertrieb und Abwicklung,
- transparente Information der Aktionäre der gelisteten Gesellschaft,
- realistische Wachstumsziele,
- angemessene Teilhabe der Führungskräfte am Erfolg der Gesellschaft zur Sicherung der personellen Qualität und der Attraktivität des Unternehmens,
- Bereitschaft zur Beteiligung strategischer Partner im Inland wie auch im Ausland (auch als Aktionäre),

Die Aufteilung des Risikokapitals korreliert direkt mit der Strategie, den Zinsüberschuss über den Bilanzaufbau zu steigern und ein funktionierendes FidorPay System im Markt mit Privat- und Geschäftskunden und institutionellen Partnern über diverse Produktbündel und white label Lösungen aufzubauen. In der Stichtagsbetrachtung sind die „Hauptverbraucher“ des Risikokapitals nach Gewichtung die KSA-Kreditaktiva (inklusive Beteiligungen), der Periodenverlust (SolvV-relevant erst mit Feststellung des Jahresabschlusses) und die regulatorische Abzugsposition.

5) Risikoberichterstattung

Das im Intranet der FIDOR Bank AG eingestellte Organisationshandbuch enthält eine

Dokumentation der Geschäfts- bzw. Risikostrategie, der Systeme, Dienstleistungen und Prozesse. Alle Mitarbeiter können darauf zugreifen.

Im Rahmen der 14-tägigen Vorstandssitzungen der FIDOR Bank AG wird als fester Tagesordnungspunkt die Geschäftsentwicklung einschließlich ihrer immanenten Risiken behandelt. Als Basis dienen Controlling-Unterlagen zu kurz- und mittelfristigen Planungen, Budgets und laufenden Projekten jeweils mit Soll-Ist Vergleichen. Die Ergebnisse werden an die betroffene Führungsmannschaft und alle in den Projekten tätigen Mitarbeiter kommuniziert. Alle Mitarbeiter sind daneben durch die intensive externe Kommunikation über die geschäftlichen Aktivitäten und die Kundenreaktionen auf dem Laufenden.

Mit der Innenrevision – einer extern beauftragten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft - werden regelmäßig die Risiken besprochen und vor allem die Risiken in der Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen überprüft. Die Ergebnisse dieses Prozesses werden in die entsprechenden Entscheidungen mit einbezogen.

Der Risikobericht gemäß MaRisk wird quartalsmäßig erstellt und dem Aufsichtsrat für die jeweils dem Quartalsende folgende Sitzung zur Verfügung gestellt.

Im Geschäftsjahr 2012 fanden zwei Aufsichtsgespräche mit der BaFin und der Bundesbank statt.

F. Prognosebericht

Aussagen über Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung der FIDOR Bank AG und des Konzerns beruhen auf heutigen Erwartungen und enthalten Annahmen. Sie bergen daher eine Reihe von Risiken und Ungewissheiten. Eine Vielzahl von Faktoren, von denen zahlreiche außerhalb des Einflussbereichs der Gesellschaft liegen, können dazu führen, dass die tatsächlichen Ergebnisse, Erfolge und Leistungen wesentlich – sowohl positiv als auch negativ - von den Erwartungen abweichen. Solche Ungewissheiten ergeben sich insbesondere aufgrund folgender Faktoren: Änderungen der allgemeinen wirtschaftlichen und geschäftlichen Lage, Einführung konkurrierender Geschäftsaktivitäten durch andere Unternehmen, fehlende Akzeptanz neuer Geschäftsfelder und neuer Produkte, unerwartete Forderungsausfälle, Wegfall von Großkunden sowie gesetzgeberische Änderungen im Bereich der eingesetzten Distributionsmedien, der Datennutzung und –verarbeitung sowie im regulatorischen Umfeld.

Dies vorausgeschickt wird die voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken in Ergänzung zum Risikobericht für die beiden nächsten Geschäftsjahre wie folgt beurteilt:

1) Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen

In der ersten Jahreshälfte 2013 wird ein mäßiges (moderates) Wachstum der Weltwirtschaft erwartet, das durch den Konjunkturabschwung in der Eurozone geschwächt sein dürfte. Ab der zweiten Jahreshälfte sollte sich die Weltwirtschaft jedoch etwas beleben und nach und nach ihren Kurs der Aufwärtsentwicklung erreichen.

Die Veröffentlichung der Entscheidung der EZB, unter bestimmten Bedingungen unbegrenzt Anleihen auf dem Sekundärmarkt zu kaufen und der offenbare politische Wille, die Eurozone zusammenzuhalten, haben die Beunruhigung über ein Auseinanderbrechen der Eurozone signifikant reduziert. Im Jahr 2013 wird ein im Vergleich zum Vorjahr weniger restriktiver finanzpolitischer Kurs und bessere Kreditbedingungen erwartet. Im Verlauf des Jahres dürften zudem positive Entwicklungen im Außenhandel dank der erwarteten Erholung in den USA sowie der wachsenden Nachfrage aus den Schwellenländern eintreten. Obwohl sich das BIP der Eurozone im Jahr 2013 um 0,3 % verringern sollte, dürfte die Wirtschaft Deutschlands expandieren.

Die Bankenbranche sollte in den meisten Industrieländern in den Jahren 2013 und 2014 vor einer weiteren Normalisierung stehen, was mit einem moderaten Wirtschaftswachstum und einer stark verschärften Regulierung zusammenhängt.

2) Zinsentwicklung

Die in 2012 und 2013 getroffenen geldpolitischen Beschlüsse des EZB-Rats wirkten stützend für das Vertrauen an den Finanzmärkten. So wurde der Leitzins im Euroraum wie erwartet auf dem Rekordtief von 0,75 % belassen und zuletzt sogar auf 0,50 % gesenkt.

Die EZB geht zwar bisher von einem weiteren schwierigen Jahr für die Wirtschaft im Euroraum aus. Sie erwartet aber auch, dass sich die Konjunktur im Laufe des Jahres allmählich wieder erholen wird. Danach könnten die Anlagezinsen in der zweiten Jahreshälfte 2013 moderat steigen. Dem steht ein alternatives Hauptszenario entgegen, nach dem sich die Schuldenkrise verschärfen und die europäische Wirtschaft stagnieren bzw. sogar in eine Rezession übergehen könnte. In diesem Fall wäre eine Zinssteigerung äußerst unwahrscheinlich.

Entsprechend geht die Bank davon aus, dass der Leitzins bis Ende 2013 nicht mehr deutlich erhöht wird.

3) Ausblick für 2013 und 2014

Mit dem Fidor Community Banking profitiert die FIDOR Bank AG von steigenden Internet- und Smartphone-Verbreitungsraten in weiten Teilen der Bevölkerung, der wachsenden Nutzung des Internets für Finanzdienstleistungen, Online-Handel und Online-Spiele sowie den sich dynamisch entwickelnden Möglichkeiten kostengünstiger, unabhängiger Online-Zahlungsdienste. Die FIDOR Bank AG verbindet Community und FidorPay-Konto, das konsequent zu einem integrierten web-basierten Mehrwert Cash-Management Angebot entwickelt wurde. FidorPay bietet neben den klassischen Anlage- und Transaktionsmöglichkeiten die Flexibilität eines Online-Zahlungsdienstes und wird so zum Wachstumstreiber für das eigene Geschäft unter der Marke der FIDOR Bank sowie das Geschäft mit Partnerunternehmen. Gemeinsam mit Partnern verbindet die Bank innovative Finanzdienstleistungen und Lösungen von Drittanbietern mit dem FidorPay-Konto. Dies umfasst die Anbindung von Applikationen – sogenannte „Apps-Partnerschaften“ -, das White Label Angebot und potentiell auch das Franchising der Fidor Bank-Lösungen.

Unabhängig von der weiteren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung befindet sich das Produkt FidorPay Konto in Märkten (e-commerce, gaming, web 2.0), deren Wachstumsraten die der Gesamtwirtschaftsentwicklung deutlich übertreffen.

Zins- und Provisionsüberschuss

Für 2013 und 2014 geht die Bank von einem gegenüber 2012 **deutlich erhöhten Zinsergebnis** aus. Auf der Passivseite wirken die generell niedrigen Zinsen sowie die verbesserte Einlagensteuerung und die relativ niedrig verzinslichen Einlagen auf dem FidorPay-Konto ergebnisverbessernd. So wird das bislang angebotene Tagesgeld auf FidorPay umgestellt. Auf der Aktivseite wird das in 2010 abgeschlossene margenschwache Leasing-Portfolio planmäßig abgewickelt. Die Konditionsstruktur in den Factoring Portfolios wird weiter verbessert, das Volumen wird plan- und vertragsmäßig deutlich erweitert. Derzeit verhandelt die Bank die Übernahme weiterer Portfolio-Transaktionen, die die definierten Risikokriterien erfüllen.

Zunehmend wird die FIDOR Bank gemeinsam mit Partnerunternehmen Finanzierungsleistungen im Online-Handel – Raten- und Rechnungskauf – anbieten. Daneben werden die selbstentwickelten Kreditangebote der Bank basierend auf dem FidorPay-Konto deutlich erweitert. Diese Maßnahmen tragen zu einer skalierbaren Entwicklung des Aktiv-Volumens bei einer gleichzeitigen Stabilisierung der Zinsmarge bei.

Das **B-to-B Geschäft wird gezielt weiter entwickelt**. Hier werden derzeit eine größere Anzahl Projekte – sowohl in den Bereichen der Apps-Partnerschaften als auch beim White Labelling der FIDOR Bank Lösungen - verhandelt. Ein relativ großer Anteil der für das Partnergeschäft in 2013 geplanten Provisionserträge ist bereits kontrahiert. Neben den eigenen Kontakten der Bank im Markt wirken sich hier die Kooperation mit arvato entertainment GmbH (arvato) sowie die Netzwerke der institutionellen Anteilseigner positiv aus.

Die Planung des Provisionsgeschäfts ist mit der für die Gewinnung von Großprojekten spezifischen Unsicherheit behaftet, dass die Bank hier im Wettbewerb mit anderen Technologie- und Zahlungsdienst-Anbietern steht.

Da die Anzahl der Nutzer der Fidor Banking Community weiter dynamisch wächst, geht die Bank von einem im Vergleich zu 2012 deutlich steigenden **Provisionsüberschuss aus dem originären Geschäft der Fidor Bank** aus. Hierzu trägt auch bei, dass das Leistungsangebot des FidorPay-Kontos erheblich erweitert wurde und die internationale Verbreitung des Angebots vorbereitet wird.

Beim Provisionsüberschuss der FIDOR Bank Gruppe ist wie in den vergangenen Jahren das B-to-B-Geschäft der **Ingenious Technology (vormals Zieltraffic) AG** ein wesentlicher Ergebnistreiber. Die in 2012 vorgenommene Anpassung des Geschäftsmodells der Gesellschaft mit dem Aufbau eines technologie-orientierten Lösungsangebots soll in 2013 zu steigendem Umsatz führen. Die Neuausrichtung des Geschäfts ist naturgemäß mit Chancen und Risiken verbunden. Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung rechnet die Bank in 2013 noch mit einem Jahresfehlbetrag, ab 2014 wird jedoch ein positiver Ergebnisbeitrag der Gesellschaft erwartet.

Verwaltungsaufwand und Investitionen

Der operative Verwaltungsaufwand wird maßgeblich von der tatsächlich eintretenden Geschäftsentwicklung beeinflusst. Mit dem Ausbau des Aktivgeschäfts und der Expansion im Partnergeschäft (B-to-B) geht ein weiterer Aufbau der personellen Ressourcen insbesondere in den Bereichen IT, Kundenbetreuung, Controlling und Risikomanagement einher. Die Bank geht davon aus, dass der Verwaltungsaufwand auch in 2013 deutlich geringer ansteigt als die Erträge.

Risikovorsorge

Im Zusammenhang mit den sich deutlich erhöhenden Risikoaktiva in den nach Branchen, Produkten und Regionen diversifizierten Kreditportfolien ist eine Pauschalwertberichtigung vorgesehen, obwohl aufgrund der bisherigen Erfahrung von keiner wesentlichen Inanspruchnahme ausgegangen wird.

Eigenkapital

Zur Deckung des in 2012 erwirtschafteten Verlustes und zum weiteren Ausbau des Aktivgeschäfts sowie zur Einhaltung regulatorischer Mindestkapitalanforderungen wurde das Eigenkapital in 2012 erhöht. Die im April 2013 vertraglich vereinbarte weitere Kapitalerhöhung über EUR 7 Mio untermauert das für 2013 und 2014 angestrebte Geschäftswachstum.

Fazit

Die steigende Bedeutung des Internets und insbesondere die mit der wachsenden Relevanz der Social Media verbundenen Verhaltensänderungen der Retail- und Geschäftskunden unterstützen das Geschäftsmodell der FIDOR Bank AG. Die von der Bank angebotene Kombination aus Community, Anlage- und Finanzierungsdienstleistungen (Banking) sowie Online-Zahlungsdiensten insbesondere für die Bereiche des eCommerce und der Online-Spiele bildet die

Basis für das geplante signifikante Geschäftswachstum im Retail- und im B-to-B-Geschäft verbunden mit einer deutlichen Steigerung der Profitabilität. Die Kombination dieser drei Bereiche unterscheidet die FIDOR Bank AG signifikant von anderen Finanzdienstleistern im Markt. Dies wird auch zunehmend von Geschäftskunden und Partnerunternehmen wahrgenommen.

Neben deutlichen Steigerungen im Zinsergebnis ist daher geplant, das Provisionsgeschäft mit Partnerunternehmen deutlich weiter auszubauen und daraus erhebliche Ergebnisbeiträge zu generieren. Auch aus dem bankeigenen FidorPay-Geschäft werden signifikante Provisionserträge erwartet. Der Geschäftsaufbau und -ausbau geht einher mit Investitionen und einem Anstieg der Kostenbasis, welche allerdings geringer als die Erträge wachsen sollen. Der Vorstand der FIDOR Bank AG strebt für 2013 ein ausgeglichenes Ergebnis und für 2014 einen deutlichen Jahresüberschuss an.

Die im April 2013 kontrahierte Kapitalerhöhung dient dem weiteren Ausbau der Geschäftsaktivitäten.

München, 3. Mai 2013

Der Vorstand

Matthias Kröner

Dr. Michael Maier

Steffen Seeger



12 Bestätigungsvermerk

Den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk haben wir wie folgt erteilt:

„Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss --bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang-- unter Einbeziehung der Buchführung der FIDOR Bank AG, München, und den zusammengefassten Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und zusammengefassten Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den zusammengefassten Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den zusammengefassten Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und zusammengefassten Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des zusammengefassten Berichts über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der zusammengefasste Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

München, den 29. Mai 2013

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Paskert
Wirtschaftsprüfer



Ziegler
Wirtschaftsprüfer

